Jahresbericht 2016

Deutscher Kinderschutzbund
Orts- und Kreisverband Trier e. V.
Träger des Kinderschutzdienstes
Thebäerstr. 46, 54292 Trier
Telefon 06 51 / 999 366 200
Fax 06 51 / 999 366 209
E-Mail: info@kinderschutzbund-trier.de
www.kinderschutzbund-trier.de

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND E.V. (DKSB)

die lobby für kinder

Vorwort

Die Gesamtsituation im Kinderschutzbund Trier im Jahr 2016 war mitbestimmt von den Geschehnissen, die sich durch die zu uns geflüchteten Menschen ergeben haben. Diese werden uns auch weiterhin beschäftigen und einen Einfluss auf unsere Aktivitäten und Angebote in 2017 haben.
In den verschiedenen Bereichen wurde auch schon in der Vergangenheit nach dem Leitbild des Deutschen Kinderschutzbundes vorgegangen, wonach alle Kinder bei uns gleichgestellt sind. Eine Anpassung, die gleichzeitig eine höhere Anforderung an unsere MitarbeiterInnen bedeutet, findet allerdings in der besonderen Beachtung der Herkunft dieser Kinder und Jugendlichen statt.
Steigende Fallzahlen und die Zunahme kritischer Fälle kamen in allen Bereichen in dieser Situation erschwerend hinzu.
Für uns ist dies Aufforderung, die Arbeit auch weiterhin im Sinne unseres Leitbildes - die „Lobby für Kinder“ - fortzusetzen.
Wir haben alle Voraussetzungen, um uns den Herausforderungen auch zukünftig stellen zu können und diese zu meistern.
Einen großen Beitrag dazu leistet das Projekt „Kultur und Kreativität ohne Grenzen“, welches bereits mit dem von unserer Ministerpräsidentin vergebenen Brückenpreis ausgezeichnet wurde.

Ein Dauerbrenner ist und bleibt die angespannte finanzielle Situation des Vereines. Es gibt weiterhin keinen Grund, in den Bemühungen nach weiterer Unterstützung durch das Land, den Kreis und der Stadt nachzulassen.
Viele in 2016 durchgeführten Projekte konnten nur mit der Unterstützung von Spenden durchgeführt werden, die zum großen Teil über die Aktion des „Trierischen Volksfreundes“: „Meine Hilfe zählt“ akquiriert wurden.
An dieser Stelle muss auch die aktive Unterstützung unseres Fördervereines erwähnt werden, ohne die viele Maßnahmen und Angebote für Kinder und Jugendliche nicht möglich gewesen wären.
Als weitere Stütze muss auch unser Ehrenamt genannt werden. Die aktive Mitarbeit von etwa einem Drittel unserer Mitglieder hat so viel Erfolg, dass wir wirklich sehr stolz sein dürfen. Es zeigt uns, dass auch das eigene Engagement anerkannt wird.
Durch gutes Zusammenwirken aller ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräfte ist es in unserem Hause „Meine Burg“ noch lebhafter und aktionsreicher geworden.
Was uns antreibt, ist der Wunsch, diesen jungen Menschen, die zu uns kommen, zu einem größeren und stärkeren Selbstbewusstsein zu verhelfen, damit sie die an sie gestellten Anforderungen gut annehmen und bewältigen können.
Wir werden daher weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, dies auch im Jahre 2017 fortzuführen.

Wie immer zum Schluss meine herzliche Bitte:
Helfen Sie alle mit, um das Leben „unserer“ Kinder ein wenig besser zu machen.

Inhalt

1. FACHBEREICHE UND MITARBEITERINNEN 1
1.1 Ehrenamtlicher Vorstand und ehrenamtliche MitarbeiterInnen 1
1.2 Hauptamtliche MitarbeiterInnen 1
1.2.1 Fortbildungen 2
1.2.2 Qualitätssicherung 2
1.2.3 Arbeitskreise (AK) 3
2. BERICHTE 4
2.1 Bericht des Vorstands 4
2.1.1 Personalien 4
2.1.2 Mitgliederversammlung 2016 4
2.1.3 Statistik 4
2.1.4 Projekte / Aktivitäten 5
2.1.4.1 Projekt „Kultur & Kreativität ohne Grenzen“ 5
2.1.4.2 Bericht zur integrativen Flüchtlingshilfe des DKSB Trier e. V. für Kinder und Jugendliche 6
2.1.4.3 Geleistete Aufgaben des ehrenamtlichen Teams „Fit für Flüchtlinge“ 2016 7
2.1.4.4 Weitere Projekte 8
2.1.5 Finanzen 8
2.1.6 Ehrungen 10
2.1.7 Dank 10
2.1.8 Annexe 11
2.2 Auflistung von Terminen des Vorstandes 12
2.3 Berichte und Themen aus den Fachbereichen 14
2.3.1 Beratungsstelle 14
2.3.1.1 Fachstelleneigene Projekte 14
2.3.1.2 Entwicklung und Trends 15
2.3.2 Kinderschutzdienst 16
2.3.2.1 Fachstelleneigene Projekte 16
2.3.2.2 Entwicklung und Trends 17
2.3.3 Begleiteter Umgang 18
2.3.3.1 Fallverlauf und beobachtbare Entwicklung 19
2.3.3.2 Fachstelleneigene Projekte 19
2.3.3.3 Entwicklung und Trends 20
2.3.4 Fachstelle „Lichtblick“ 21
2.3.4.1 Fachstelleneigene Projekte 22
2.3.4.2 Entwicklung und Trends 22
2.3.5 Kinder- und Jugendtelefon 23
2.3.5.1 Entwicklung und Trends 24
2.3.6 Krankenhausbesuchsdienst 24
2.3.7 Malgruppe 25
2.3.8 Rechtsberatung für Kinder und Jugendliche 25
2.3.9 Öffentlichkeitsgruppe 26
3. KINDERSCHUTZBUNDPROJEKTE 26
3.1 Ferienprojekte 26
3.1.1 Hundeführerschein 26
3.1.2 Therapeutisches Reitprojekt 27
3.2 Tages- und Wochenendprojekte 27
3.2.1 Girls Zone, eine Experimentierwerkstatt für Mädchen im Alter von 12 – 15 Jahren 27
3.2.2 Mädchenfreizeit des Kinderschutzbundes – einmal ganz anders 27
4. STATISTIK 28
4.1 Beratungsstelle 28
4.1.1 Beratungen 28
4.1.2 Themenorientierte Gruppenarbeit 28
4.1.3 Zeitumfang der Beratungen 29
4.2 Kinderschutzdienst 29
4.3 Begleiteter Umgang 30
4.4 Fachstelle „Lichtblick“ 32
4.5 KJT – Kinder- und Jugendtelefon 32

1. Fachbereiche und MitarbeiterInnen

1.1 Ehrenamtlicher Vorstand und ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Geschäftsführender Vorstand:

Bruno Worst	Vorsitzender
Monika Passek	stellvertr. Vorsitzende
Marion Friedrich	stellvertr. Vorsitzende
Erika Moersdorf	Schatzmeisterin

Weiterer Vorstand:

Aurelia Bartels	Beisitz
Elke Boné-Leis	Beisitz
Gisela Schmitz	Beisitz
Ute Weiersbach	Beisitz
Ulrike Zell	Schriftführerin

Weitere Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

Andrea Förtsch-Hüfner	Ansprechpartnerin für Elternkurse/-coaching
Yvonne Gouverneur	Telefonische Rechtsberatung
Ilona Heise	Künstlerische Leitung der Malgruppe
Adelheid Peck	Leitung Krankenhausbesuchsdienst
Wilma Schad-Zweybrücken	Leitung Öffentlichkeitsarbeit
Claudia Tesdorf	Medienbeauftragte

1.2 Hauptamtliche MitarbeiterInnen

Begleiteter Umgang:

Janine Annen	M.Sc. Psychologin	bis 31.10.2016
Franziska Kählke	M.Sc. Psychologin	ab 24.10.2016

Beratungsstelle:

Clarissa Schmithüsen	Diplom-Pädagogin / Dipl. Sozialarbeiterin, Supervisorin (DGSv), Ausbildung in Traumatherapie, Trauerbegleitung und Biografie-arbeit

Fachstelle „Lichtblick“:

Luisa Hauck	M.A. Pädagogin	ab 01.08.2016
André Oldenburg	Dipl. Sozialpädagoge / Sozialarbeiter	

Kinder- und Jugendtelefon:

Birthe Hilmes	Dipl. Pädagogin

Kinderschutzdienst:

Kirsten Erdtmann	Dipl. Pädagogin, approbierteKinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin (TP/AT), zertifizierte „insoweit erfahrene Fachkraft“
Jana Klusemann	Dipl. Psychologin, approbierte psycholog. Psychotherapeutin (VT)
Anja Meine	Diplom-Pädagogin, zertifizierte „insoweit erfahrene Fachkraft“, Ausbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung, Traumatherapie und Gestaltpädagogik
Beate Walgenbach-Anheier	Diplom-Pädagogin, zertifizierte „insoweit erfahrene Fachkraft“, Psychosoziale Prozessbegleiterin, Ausbildung in Familien- und Traumatherapie

Verwaltung:

Birgit Hofmeister	Industriekauffrau, Anw. Informatikerin Wirtschaft (VWA)
Eva Rassau	Bürokauffrau

1.2.1 Fortbildungen

- Zertifikatslehrgang „Kinderschutzfachkraft/ Insoweit erfahrene Fachkraft“ in Bad Honnef, Weinsberger Forum
- Fachtag „Interkulturelle Kompetenz in der Beratungsarbeit der Kinderschutzdienste“ in Mainz
- Fachtag „Gewalt in engen sozialen Beziehungen beTRIFFT Kinder und Jugendliche immer“ in Hermeskeil
- Fachtag „Bensberger Mediationsmodell. Kinder lösen Konflikte selbst“
- Teilnahme an der Netzwerkkonferenz „Gemeinsam für den Kinderschutz“ der Stadt Trier und des Landkreises Trier-Saarburg
- 2-tägige Fortbildung „Selbstbehauptung im Beruf – Fortbildung für weibliche Fachkräfte aus sozialen Einrichtungen“
- Weiterbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung an der Universität Koblenz mit Anerkennung zum 1.1. 2017
- Jahrestreffen der Kinderschutzdienste in Mainz
- Fortbildung zum Theaterstück „TRAU DICH!“ von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Wöchentliche Fallabsprachen und Intervisionen
- Supervisionen

1.2.2 Qualitätssicherung

- Intervision und Austausch Im Fachteam und Großteam
- Regelmäßige Fachteamsupervisionen
- Regelmäßige Gruppen- und Einzelsupervisionen des ehrenamtlichen Teams
- KSD-Regionalgruppentreffen
- Jahrestagung der Kinderschutzdienste

1.2.3 Arbeitskreise (AK)

- AK Psychotraumanetzwerk Trier
- AK der Insoweit erfahrenen Fachkräfte der Stadt Trier und des Landkreises Trier-Saarburg
- RIGG Treffen der Insoweit erfahrenen Fachkräfte nach § 8a der Stadt Trier und des Kreises Trier-Saarburg
- Netzwerk Kinderrechte
- AK Frühe Hilfen
- AK Sexualität und Behinderung
- AK gegen sexuelle Gewalt an Minderjährigen in der Stadt Trier und im Landkreis Trier-Saarburg – Erarbeitung eines Handlungsleitfadens für Schulen zum Vorgehen bei Verdacht der sexualisierten Gewalt. Bei der Erstellung arbeitete der KSD federführend mit. Der Leitfaden fand auf Landesebene großen Anklang und soll als Vorlage eines Landesleitfadens dienen. Zudem wurden die Präventionsangebote für Fachkräfte, Kinder und Jugendliche sowie Eltern zur Vorbeugung sexueller Gewalt in der Region zusammengestellt. Die aktuellen Angebote wurden dieses Jahr veröffentlicht.
- AK Kinder, Jugendliche und Familien im Lokalen Bündnis für Familie des Mehrgenerationenhauses Saarburg. Ein Ziel ist/war, die Jugendarbeit in Saarburg zu unterstützen. Der AK ließ in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Saarburg Familientalks zu verschiedenen Themen (u.a. Jugendschutz, Liebevoll und konsequent erziehen, Digitalisierung im Kinderzimmer) wieder aufleben.
- LIGA-Treffen in Mainz
- Regionalgruppentreffen der Kinderschutzdienste Rheinland-Pfalz
- Teilnahme an Trägertreffen.
- AK Trennung und Scheidung der Stadt Trier
- Landes-AK Begleiteter Umgang
- Netzwerk Familienbildung Trier, AK Familienkom(m)pass
- Netzwerk Trauerbegleitung der Stadt Trier
- Regionaler AK Suchtprävention Trier/Trier-Saarburg

2. Berichte

2.1 Bericht des Vorstands

2.1.1 Personalien

Frau Janine Annen schied wegen der Verlegung ihres Wohnsitzes zum 31.10.2016 aus der Leitungsfunktion des **Begleiteten Umgangs (BU)** aus.
An ihre Stelle trat ab dem 24.10.2016 Frau Franziska Kählke. Dank der Bereitschaft von Frau Annen konnte ein nahtloser Übergang bei der Leitung des BU und des ehrenamtlichen Teams erreicht werden.

Am 01.08.2016 wurde mit Frau Luisa Hauck endlich die vakante zweite Stelle in der **Fachstelle „Lichtblick“** besetzt.

Wir wünschen allen viel Glück und Erfolg in den neuen Aufgabengebieten.

2.1.2 Mitgliederversammlung 2016

Am 07.04.2016 fand die Mitgliederversammlung in unserem Hause „Meine Burg“ statt.
Nach den Berichten zu den Aktivitäten des Jahres 2015 und zu den Finanzen wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

Die Vorstandsneuwahl erbrachte folgende Änderungen innerhalb des Vorstandes:
- Frau Marion Friedrich: Wechsel vom Beisitz in den geschäftsf. Vorstand
- Frau Ute Weiersbach: Wechsel vom geschäftsf. Vorstand in den Beisitz
- Frau Gisela Schmitz: neu im Beisitz
- Frau Annemie Klein stellte sich nicht mehr zur Wahl

Weitere Vorstandsmitglieder wurden in ihre bisherigen Ämter wiedergewählt:
- Herr Bruno Worst, 1.Vorsitzender
- Frau Monika Passek, stellvertr. Vorsitzende
- Frau Erika Moersdorf, Schatzmeisterin
- Frau Aurelia Bartels, Beisitz
- Frau Elke Boné-Leis, Beisitz
- Frau Ulrike Zell, Beisitz / Schriftführerin

2.1.3 Statistik

Die **Mitgliederzah**l belief sich am 31.12.2016 auf **387** Personen.

Das Ehrenamt war auch in 2016 wieder aktiv.
In Zahlen heißt das:

• ehrenamtliche Stunden Vorstand:	3.228,00
• ehrenamtliche Stunden Ehrenamt:	13.304,00
Alle geleisteten ehrenamtlichen Stunden:	**16.532,00**

Viele spontane Aktivitäten, die durch verschiedene einzelne Personen wahrgenommen wurden, konnten stundenmäßig nicht erfasst werden.

2.1.4 Projekte / Aktivitäten

2.1.4.1 Projekt „Kultur & Kreativität ohne Grenzen“

Dieses von zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Anfang 2016 entwickelte Kulturprojekt führt seit Juni Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters aus Flüchtlingsfamilien mit Kindern und Jugendlichen aus deutschen Familien (z.T. mit Migrationshintergrund) zusammen - über die Brücke der Kulturdisziplinen Literatur, Kunst, Musik, Theater/Tanz sowie Spiel/Sport in verschiedensten Kombinationen. Familien (Eltern, Geschwister etc.) werden dabei mit einbezogen, insbesondere zur Bereitstellung des gemeinsamen Mittagessens (Aspekt Ess-Kultur).

Die mit dem Projekt ermöglichte persönliche Annäherung unterschiedlicher Kulturkreise wird von allen Seiten als menschliche wie kulturelle Bereicherung empfunden und unterstützt damit das langfristige Ziel des gegenseitig wertschätzenden Respekts bis hin zur Integration der geflüchteten Menschen in unsere Gesellschaft.

Die 4stündigen Wochenend-Veranstaltungen finden 14tägig statt, zumeist in „Meine Burg“, den Räumen des Kinderschutzbundes, z.T. auch extern z.B. in Ateliers, in Kulturzentren, Theatern, Kinos u.ä. Bis zu 60 ehrenamtliche Projektakteure (Künstler sowie Übersetzer/Betreuer/Helfer) haben sich inzwischen zusammengefunden, um die Projektveranstaltungen ideell wie personell zu unterstützen.

So fanden von Juni bis Dezember 2016 insgesamt 18 Veranstaltungen statt:

- 13 Projekt-Veranstaltungen (insgesamt 150 Kinder/Jugendliche + 30 Künstlerinnen und Künstler)
- 5 Exkursion (insgesamt 230 Kinder/Elternteile)
- 100 BetreuerInnen/Übersetzer/Köche/Fotografen begleiteten die Veranstaltungen

05.06. Literatur/Theater/Musik: Deutsche und syrische Märchen
19.06. Literatur/Kunst: Die Kindergeschichte „Oh wie schön ist Panama“
03.07. Kunst: Gegenseitiges Portrait mittels Monotypie
17.07. Theater/Musik: Erkundung der TUFA Trier mit Konzertbesuch
27.07. Exkursion nach Mainz zum Champions for Charity Benefiz-Fußballspiel
31.07. Literatur/Kunst: Fantasy – in Wort und Bild
21.08. Musik: Erlernen des Spielens auf der Mundharmonika
27.08. Kunst/Musik: Tanz-und Mal-Performance im Palastgarten Trier
25.09. Musik: Liedermacher-Benefizkonzertes im Kurfürstlichen Palais Trier
02.10. Literatur/Kunst: Buchstabenzauber + Textildruck
16.10. Literatur/Kunst: „Kennt ihr Blauland?“ – Buntes Gestalten
18.10. Exkursion Kino: „PETS“– Broadway Trier
29.10. Tanz/Kunst: Grüne Wiesen – gemalt und betanzt
06.11. Musik: Besuch des Benefizkonzertes Two-n-Two meets Groove Improve, VHS Trier
13.11. Kunst/Werken: Erbauen eines Dorfes aus Ton
27.11. Theater/Tanz/Musik: Kreatives Liedschreiben/Songwriting
11.12. Theater: In 80 Tagen um die Welt - Theater Trier
21.12. Exkursion zum Weihnachtscircus 2016 – Arena Trier

An Kosten entstanden für das Jahr 2016 insgesamt ca.

Material- und Verpflegungskosten:	4.643 €
Reise- und Transportkosten:	1.578 €
Honorarkosten	1.760 €
Gesamt:	**7.981 €**

Das Projekt - ausgelegt auf 5 Jahre - wird ausschließlich von Stiftungen langfristig gefördert und durch Sponsoren dankenswerterweise immer wieder unterstützt.

Die größte Auszeichnung erhielt das Projekt mit der Verleihung des rheinland-pfälzischen Brückenpreises 2016 aus der Hand von Ministerpräsidentin Malu Dreyer am 3. Dezember 2016 in der Staatskanzlei in Mainz.

Ab 2017 wird das Projekt über die neue Internetpräsenz: http://www.kultur-burg.de/ geschaltet sein.

2.1.4.2 Bericht zur integrativen Flüchtlingshilfe des DKSB Trier e. V. für Kinder und Jugendliche

Über eine Periode von 3 Monaten wurden 14 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen des DKSB Trier nach der Maßnahme *Topfit für Flüchtlinge* qualifiziert und zertifiziert und werden nun außerdem von der Stadt Trier als Begleiter/innen von Flüchtlingskindern und -jugendlichen unterstützt; eine formelle Autorisierung liegt vor.

Diese Qualifizierungsmaßnahme ist ein essentieller Baustein des Integrationsprogramms *Topfit für Flüchtlinge*, erstellt von der FairWorld Academy ™ und Vitamin N. Das gesamte Programm basiert auf den vier Handlungsfeldern Partizipation - Bildung – Arbeit – Gesundheit, die stets gesamtheitlich und eng miteinander vernetzt betrachtet werden.

Die Vorgehensweise der ehrenamtlichen Flüchtlingsbegleiter/innen richtet sich nach dem Leitbild des DKSB Trier, der im Mai 2015 verabschiedeten Resolution des Deutschen Kinderschutzbundes: “Menschen auf der Flucht brauchen Schutz und unser Willkommen“ und dem Integrationsprogramm *Topfit für Flüchtlinge,* wobei sie ausschließlich auf Kinder und Jugendliche und deren Angehörige abzielt.

Die gelebte Willkommens- und Anerkennungskultur des DKSB Trier gilt als Selbstverständlichkeit in der Arbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Die *Flüchtlingshilfe* des DKSB Trier ist für eine nachhaltige Integration und den Aufbau der Selbstständigkeit der geflüchteten Kinder und Jugendlichen unentbehrlich. Sie bietet den geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien den Zugang zu der deutschen Gesellschaft und achtet die Vielfalt und die Inklusion aller Menschen in unserer Gesellschaft. Mittels ihres leitenden und lenkenden ganzheitlichen Auftritts gewährleistet sie die Qualitätssicherung der verbindlichen Grundlage für die tägliche Kinderschutzarbeit.

Dringend notwendig erscheint die Gründung einer Leitstelle als zuverlässigem Ansprechpartner in der Flüchtlingshilfe. Sie dient der schnellen und damit effizienten sowie konstruktiven Bearbeitung der vielfältigen Vermittlungs- und Betreuungsaufgaben.

Mit der Gründung einer eigenen Leitstelle Flüchtlingshilfe und Einrichtung einer Personalstelle betont der DKSB Trier, welche Bedeutung er auch den Menschen, die geflüchtet sind, zuerkennt. Diese Leitstelle soll zukünftig adäquat, professionell und vor allem nachhaltig der Zielgruppe zur Seite stehen. Die 14 geschulten ehrenamtlichen Begleiterinnen brauchen einen zuverlässigen Ansprechpartner, und der Zugang zu einem „back-office“ (Leitstelle) ist unentbehrlich. Die Leitstelle sammelt und bündelt notwendige Informationen zur Flüchtlingsarbeit und arbeitet sinnstiftend und zeitsparend. Hiermit können viele praktische, juristische und soziale - sich oft wiederholende - Fragenstellungen schnell, konstruktiv und effektiv im Sinne der Kinder und Jugendlichen gelöst werden. Die qualifizierten Begleiterinnen bekommen durch diese Leitstelle einen effizienten und einfachen Zugang zu den in 30 Jahren aufgebauten Strukturen, Ressourcen, Partnern und Netzwerken des DKSB Trier.

2.1.4.3 Geleistete Aufgaben des ehrenamtlichen Teams „Fit für Flüchtlinge“ 2016 (nachweislich 1.240 Stunden anhand von Dokumentationsberichten)

Wir halfen den Flüchtlingen schwerpunktmäßig durch Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen sowie Unterstützung der sozialen Alltagsbelange.
Als Großaktion leistete das Team mit Unterstützung der Edeka-Geschäftsführerin R. Sanktjohanser und ihrer Kundschaft eine Verteilaktion von Hygieneartikel im Wert von ca. 35.000 €.
Verteilt wurde überwiegend an die ankommenden Flüchtlinge in der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende mit ihrer Hauptstelle in der Dasbachstraße (AfA) - später in den Flüchtlingsunterkünften der Stadt Trier, Saarburg, Butzweiler und in Hermeskeil
Im Rahmen von zwei Familienzusammenführungen aus humanitären Gründen wurde ein unglaubliches Engagement geleistet. In jeder dieser Zusammenführungen bedingte es (1) Flüchtlingsstatus des hier lebenden Kindes bzw. Vaters zu erreichen (2) Absprachen mit den Behörden vor Ort aber auch den deutschen Botschaften des Ursprunglandes zu führen (3) die Organisation und Finanzierung des Transfers aus Syrien und der Türkei zu regeln.

- Zusammenarbeit mit der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen. Vermittlung von kranken Kindern (AfA Dasbachstraße); Klärung anstehender Operation eines syrischen Kindes, dessen Überführung aus humanitären Gründen über den Kinderschutzbund organisiert wurde
- Fürsprache bei Behörden im Asylbegehren, Vermittlung zu anderen Stellen (deutsche Botschaften in den Flüchtlingsländern)
- Beratung der ehrenamtlichen BetreuerInnen z.B. bei Problemen mit Behörden
- Vermittlung aller wichtigen Adressen im Flüchtlingsbereich
- Information an Ständen über die Fluchtgründe und über die Lebensbedingungen der Flüchtlinge
- Gesprächsführungen mit PolitikerInnen und Behörden (Tätigkeit in den verschiedensten runden Tischen von Stadt und Asylkreisen)
- Vermittlung von Dolmetschern
- Organisation des Transportes für Kinder zu den von uns organisierten Veranstaltungen und Festen
- Bereitstellung von Hintergrundwissen über die Herkunftsländer der Familien
- Kontaktknüpfung zur deutschen Bevölkerung, z.B. in Form unseres Kulturprojektes
- Wissensvermittlung über rechtliche Zusammenhänge und Vernetzungsstrukturen (d.h. auch die Familien bei verschiedenen Fragen und Anliegen unterstützen)
- Unterstützung bei Versorgungslücken (Versichertenstatus regeln; Umzüge und Ausstattung von Wohnungen)
- Organisation von Kontakten zu Ehrenamtlichen für direkte persönliche Betreuung von Flüchtlingsfamilien und deren Kinder
- Anlaufstelle im Haus, um Informationen direkt austauschen zu können.

2.1.4.4 Weitere Projekte

Projekt „Trier aktiv im Team“ (TAT), Engagement-Tag 2016

Das in 2016 durchgeführte Projekt brachte „alte“ Partner noch einmal zusammen.
Herr Neukirch vom Forstamt Trier verschönerte unter Mitarbeit von Herrn Lautwein und den Porta-Workers unser Außengelände, indem er die Hecken und Bäume wieder auf ein normales Maß zurechtstutzte.

Projekte KSB

In 2016 fanden weitere Aktivitäten statt, die mit Hilfe unserer hauptamtlichen MitarbeiterInnen organisiert und betreut wurden.

Zu nennen sind:

- „Hundeführerschein“ mit Therapiebegleithunden für Mädchen/Jungen
- Mädchenwochenende in Kell
- Projekt „Lichtblick“-Kids
- Starke Kids in Hermeskeil
- Alle anders – alle gleich, Keuneschule
- Girls Zone
- Reitprojekt für Mädchen in Hockweiler

2.1.5 Finanzen

Jahresbericht der Schatzmeisterin

Das Jahr 2016 war ein Jahr der Höhen und Tiefen, mit freudigen Nachrichten und Rückschlägen.

Unser Haushalt hat ein Gesamtvolumen von 414.000 €. Davon entfallen 159.000 € auf den Haushalt des Kinderschutzdienstes. Mit 50.000 € und 53.900 € sind hier Stadt und Land dabei. Der Kreis zahlt 31.500 €. Zum Haushaltsausgleich werden 22.500 € aus Eigenmitteln benötigt.

Die Fachstelle Lichtblick ist seit 2016 wieder mit zwei Halbtagskräften besetzt und hat einen Bedarf von 63.000 €. Die Einnahmen von Stadt und Kreis decken davon weniger als die Hälfte. Dadurch ergibt sich in diesem Bereich ein Defizit von 38.000 € das aus Eigenmitteln finanziert werden muss.

Beim Begleiteten Umgang wurden in diesem Jahr alle Fälle zum Jahresende abgerechnet. Insbesondere beim Kreis waren hier Vorjahre noch nicht erledigt.

Das Projekt Kultur und Kreativität hat viele Sponsoren gefunden, die es für die nächsten Jahre finanzieren. Wir werden viele tolle Veranstaltungen anbieten können, in denen Kinder verschiedener Kulturen und unterschiedlichster Erfahrungen sich begegnen, Vertrauen aufbauen und etwas Gemeinsames schaffen. Da das Projekt auf mehrere Jahre ausgelegt ist und einige Gelder schon für den kompletten Zeitraum ausbezahlt worden sind, haben wir hier zum Jahresende eine Summe von fast 22.000 € zweckgebundener Einnahmen, die in das neue Jahr übertragen werden müssen. Ähnlich gilt dies für die zweckgebundenen Gelder für Flüchtlingskinder. Hier wird ein Betrag von 10.000 € in das Jahr 2017 übertragen.

Für alle unsere Projekte haben sich Spender gefunden, die die Durchführung ermöglicht haben! Das ist für uns ein Zeichen der Wertschätzung. Wir freuen uns, dass wir so vielen Kindern mit unseren Angeboten Freude und Hoffnung schenken können und ein großes Stück

Selbstbewusstsein. 7.400 € wurden hier investiert und haben viel Gutes getan. Bei diesem Posten sind es 1.100 € die schon für das neue Jahr reserviert sind.

Mit fast 82.000 € Eigenmitteln aus Spenden, Bußgeldern und Mitgliedsbeiträgen decken wir in diesem Jahr 19,8% unseres Haushalts. Damit liegen wir etwas unter dem Betrag, den wir gebraucht hätten. So ergibt sich zum Jahresende ein Defizit von fast 25.000 €. Zum Glück haben wir unseren Förderverein, der uns hilft liquide zu bleiben.

Das Land Rheinland-Pfalz hat seine Zuschüsse zwar eingefroren, zahlt aber zuverlässig und regelmäßig. Lohnerhöhungen und steigende Nebenkosten müssen leider in vollem Umfang von den Spendengeldern abgedeckt werden.

Die Stadt hat trotz interner Veränderungen Stabilität und Zuverlässigkeit gezeigt. Wir sind froh, dass wir diese Gelder haben und damit eine Basis um Gehälter und Verbindlichkeiten bezahlen zu können.

Der Kreis ist weiterhin ein sehr schwieriger Partner, der uns zwar im Bereich des Kinderschutzdienstes und beim Kinderschutzbund eine feste Pauschale bezahlt, aber in der Abrechnung der Fälle und Projekte immer wieder Hürden aufbaut. Wir arbeiten daran die Zusammenarbeit zu verbessern. Wir sind optimistisch, dass wir für Kinder aus dem Kreis auch in Zukunft als Ansprechpartner da sein können und ihnen auch vor Ort Hilfe anbieten dürfen.

Weitere finanzierte Maßnahmen

für das Kinder- und Jugendtelefon (KJT):
Fortbildungen, Supervision für 3 Gruppen, die Teilnahme an der Mitgliederversammlung „Nummer gegen Kummer“ in Jena, Arbeitstagung Email-Beratung, Fachgespräche

im Bereich des Begleiteten Umganges (BU):
Fortbildungen

beim Krankenhausbesuchsdienst:
Fortbildungen, Supervision

im Bereich der hauptamtlichen MitarbeiterInnen:
Fortbildungsmaßnahmen, Supervisionen, Fortbildungstage und die Teilnahme an Arbeitskreisen, Regionaltreffen, Bundestagungen, Fachtagen

Fachstelle „Lichtblick“
Es ist uns in 2016 gelungen, die vakante halbe Stelle neu zu besetzen.
Verbesserungen in der Finanzierung sind uns soweit gelungen, dass es neben der festen Bezuschussung durch die Stadt nun auch projektbezogene Zuschüsse durch die Verwaltung des Jugendamtes des Kreises gibt. Diese ist fallbezogen und limitiert und deckt somit bei weitem nicht die entstehenden Kosten, die für die Fachstelle anfallen. Anzustreben ist eine feste Bezuschussung, die eine bessere Planung möglich machen würde.

Förderverein des Kinderschutzbundes
Dem Förderverein fiel in 2016 die Aufgabe zu, viele Aufgaben des Kinderschutzbundes im Zusammenhang mit den verschiedensten Aktivitäten zu übernehmen. Insbesondere war es neben der finanziellen Unterstützung die tatkräftige Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher aus diesem Bereich, welche die Durchführung vieler Veranstaltungen und Aktionen erst ermöglichte.

2.1.6 Ehrungen

Am 21.04.2016 wurden Theresia Thielen und Anna Leis auf dem **Ehrenamtsempfang** in den Viehmarktthermen, Trier geehrt.

Am 05.10.2016 wurde der **DM Helfer Herzen Preis** für das Projekt „Fit für Flüchtlinge“ stellvertretend für Elke Boné-Leis an Anna Leis überreicht.

Am 01.11.2016, konnte Frau Clarissa Schmithüsen ihr 25jähriges **Dienstjubiläum** im Kinderschutzbund feiern. Zu diesem in der heutigen Zeit nicht alltäglichen Ereignis gratulierte ihr der Vorstand ganz herzlich und sprach seinen Dank für die in der Beratungsstelle geleistete Arbeit aus.

Am 03.12.2016 überreichte Frau Ministerpräsidentin Malu Dreyer der Initiatorin des Projektes „Kultur & Kreativität ohne Grenzen“, Frau Elke Boné-Leis, den von ihr gestifteten **Brückenpreis**. Eine ganze Gruppe von Menschen, die in das Projekt eingebunden sind, waren zur Begleitung mit in die Staatskanzlei nach Mainz gefahren, um der Übergabe beizuwohnen.

2.1.7 Dank

<u>Dank sagen wir</u>

- allen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen des DKSB
- dem Förderverein Kinderschutzbund Trier e.V.
- den Verwaltungen der Jugendämter der Stadt Trier und des Kreises Trier-Saarburg
- den Ministerien in Rheinland-Pfalz
- den Gerichten
- der Sparkasse Trier
- der Volksbank Trier
- der Sparda-Bank Südwest
- der DZ-Privatbank
- der Staatsanwaltschaft Trier
- den Amtsgerichten Trier, Saarburg, Hermeskeil, Mayen, Daun und Prüm
- dem Landgericht Trier
- den Winzern, Kellereien, Getränkelieferanten, Bäckereien, Metzgereien, Gärtnereien
- den Künstlern, Musikern und Veranstaltern
- den Schülerinnen und Schüler des FWG als „Helfende Hände“
- den Helfern der Porta-Workers
- dem „Trierischen Volksfreund“ mit seiner Aktion „Meine Hilfe zählt“
- dem „Wochenspiegel“
- den Angehörigen, Freunde und Bekannten unserer Ehrenamtlichen
- Clubs der Rotarier Trier, Trier-Porta, Saarburg,
- ThyssenKrupp Bilstein GmbH
- McDonald’s Trier
- Van Meeteren Stiftung
- Antonia Ruut Stiftung
- KPMG Luxemburg
- Lotto-Stiftung
- Round Tabler
- Frau Erz, IT-HAUS GmbH, Föhren
- Contact & Cooperation Trier e.V.
- Frau Anja Strese

- Frau Resi Dühr
- Herrn Gilbert Schmit
- Herrn Johann Aubart

Besonderer Dank an

- Frau Sanktjohanser, Quint-Food/EDEKA-Märkte
- Herrn Wolfram Leibe, Oberbürgermeister
- Herrn Bernhard Kaster, MdB
- Herrn Dr. Christoph und Thomas Schmelzer, Fa. Bösner
- Herrn Neukirch, Forstamt Trier
- Herrn Jan Rolph von Heidweiler mit seinem Weibe Helene von Holzerode, Spielleute
- Frau Ingrid Kostka, Ernst und Ingrid Kostka-Stiftung
- Dank für Spenden für unser Jubiläum und sonstige Veranstaltungen und Projekte an

Ein Dankeschön für stete Unterstützung an

- Weingut Martin Conrad, Brauneberg
- Saar-Mosel-Winzersekt, Trier (Frau Crames)
- Minas Hotdogs (Fam. Fußangel)
- Galileo-Food (Fam. LaVecchia), Trierweiler
- Gebr. Welter (Getränke)
- Frau Anne Völpel-Seibert (Graphik)
- Baumschule Bösen
- Rappelkiste
- Gartenbau Melchisedech
- gbt – Wohnungsbau und Treuhand AG
- Petersen & Freytag
- Blumen Dahm-Düntzer, Trier
- Blumen Kleinjohann, Konz
- Maria's Kaffeestübchen (Frau Maria Zink)

2.1.8 Annexe

Für alle, die ihre Verbundenheit mit dem Kinderschutzbund und seinen Angeboten für Kinder und Jugendliche auf andere Weise zeigen wollen, ist an dieser Stelle noch einmal unser

Spendenkonto bei der Sparkasse Trier angegeben:

IBAN : DE17 5855 0130 0000 1322 82
BIC : TRISDE 55

Auf Wunsch wird gerne eine Spendenquittung ausgestellt.

2.2 Auflistung von Terminen des Vorstandes

Interne Treffen:

- Vorstandssitzungen (11)
- Mitgliederversammlung DKSB Trier mit Vorstandswahl
- Betriebsausflug nach Hunolstein
- Zertifikatsübergabe beim Kinder-und Jugendtelefon (KJT)
- Zertifikatsübergabe Fit für Flüchtlinge

Regionale Treffen:

- Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Trier (7)
- Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Kreises Trier-Saarburg
- Treffen mit Vertretern des JA des Kreises Trier-Saarburg
- Treffen Mitglieder des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV) (6)
- Delegiertenversammlung des Stadtjugendringes
- Teilnahme am Netzwerk „Aktiv gegen Armut“
- Treffen im Rahmen des Netzwerkes „Familienkom(m)pass“
- Konferenz ERA Bilanz Flüchtlinge

Überregionale Treffen:

- Mitgliederversammlung des Landesverbandes in Mainz
- Trägertreffen der Kinderschutzdienste in Mainz
- Kinderschutztage/Bundesmitgliederversammlung in Aachen
- Jahreskonferenz des Landesverbandes (LV) Rheinland-Pfalz in Mainz
- Mitgliederversammlung „Lokales Bündnis für Familie“, MGH Saarburg
- Plenarsitzung/Mitgliederversammlung, MGH Saarburg
- Teilnahme beim Aktionsbündnis „Aktiv gegen Armut“

Spenden:

- Spendenübergabe durch „De` Hofnarren“
- Spendenübergabe durch Vertreterinnen der Berufsbildenden Schule Trier
- Spendenübergabe durch die „Studentische Unternehmungsberatung“
- Spendenübergabe durch Sparda-Bank Südwest eG
- Spendenübergabe durch die Volksbank Trier eG

Veranstaltungen:

- Neujahrsempfang der SPD in den Viehmarktthermen
- Prinzenempfang – Wochenspiegel Bitburg
- Präsentation des Bundesprogrammes „Trier – Jugendgerechte Kommune“
- Austausch zum Thema „Trier – Jugendgerechte Kommune“
- Kunstverkauf „Kunst am Haken“
- Verleihung des Brückenpreises für das Projekt „Kultur & Kreativität“ in Mainz
- Demokratiekonferenz „Demokratie leben“ (Bundesprogramm)
- Vorstellung des Jugendberichtes im Bildungs- und Medienzentrum
- Verleihung Kinderschutzpreis an „Flüsterpost e.V.“ (Schloss Waldthausen)
- Jubiläum „Multikulti“ Multikulturelles Zentrum Trier e.V.
- „Drei Mörder“ Filmvorführung im Broadway Filmtheater
- Palastgartenfest
- Aktion „Trier spielt“
- Waffelverkauf bei REWE in Konz
- Baumschule Bösen mit Weihnachtsaktion
- Sterntalermarkt im Brunnenhof
- Weihnachtsstand von „Round Table“ in der Simeonstrasse

- Präsentation auf Projektbörse (TAT), IHK
- Durchführung des Projektes „Trier aktiv im Team (TAT)“
- Abschlussfeier für Teilnehmer bei TAT

Benefizveranstaltungen:

- Konzert mit Ed Stevens + Voices in der Karl-Berg-Musikschule
- Konzert „Two-n-Two“ meets „Groove Improve“, Raum VHS
- Konzert „Feeling Grooovy“ in der Karl-Berg-Musikschule
- Konzert Liedermacher 3 im Rokokosaal des Kurfürstlichen Palais

Sonstige Termine:

- Info-Stand zum Ehrenamtstag am Kornmarkt
- Info-Treffen mit Vertretern der Lions
- Info-Treffen mit Herrn Neukirch, Forstamt Trier
- Beratungsgespräch mit Frau Plate-Betz
- Besuch von Vertretern des Ministeriums Mainz + JA
- Gespräche auf Grund von Bewerbungen
- Einstellungsgespräche
- Treffen mit Vertreterinnen der SAGST-Stiftung
- Mitarbeit beim Weihnachtsstand von Rotary
- Infostand Weltbürgerfrühstück am Kornmarkt
- Empfang Malu Dreyer, Castelnau/ EDEKA
- Mitarbeit Waffelverkauf EDEKA
- Gespräche mit OB Leibe
- Treffen Runder Tisch – Flüchtlinge
- Treffen Lokale Agenda
- Treffen A. Winter, Frauenbeauftragte
- Treffen Asyl, Ruth Strauß
- Treffen Galeria Kaufhof, Weihnachtsbaumaktion
- Treffen Thyssen-Krupp Bilstein, Hr. Rausch, Weihnachtsbaumaktion
- Treffen IKEA

2.3 Berichte und Themen aus den Fachbereichen

2.3.1 Beratungsstelle

Wir unterstützen junge Menschen darin, veränderte und belastende Lebenssituationen zu verstehen, angemessen darauf zu reagieren und aktiv damit umzugehen. Wir unterstützen Eltern und andere Bezugspersonen bei der Bearbeitung von Fragen in schwierigen, konflikthaften Lebenssituationen, die im Zusammenleben mit Kindern und Jugendlichen entstehen.

Zielgruppe

Dementsprechend wenden sich zum einen Kinder und Jugendliche an die Beratungsstelle in für sie schwierigen Lebenssituationen. In geschütztem Raum haben sie die Möglichkeit über das, was sie beschäftigt, was ihnen Sorgen macht, zu sprechen und nach Veränderungsmöglichkeiten zu suchen. Zum anderen stehen wir für Eltern und Bezugspersonen, sowie Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten, mit unserem Beratungsangebot präventiv, unterstützend und begleitend zur Verfügung.

Schwerpunkte der Arbeit

Das Angebot der Beratungsstelle umfasst:

- Beratung und Begleitung für Kinder und Jugendliche, sowie Eltern oder Elternteile
- Familienberatung
- Beratung in der Schule als präventives und niederschwelliges Angebot,
- nach Bedarf themenorientierte Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern,
- Multiplikatorenarbeit mit Fachleuten anderer Institutionen in Stadt und Kreis.

Wir bieten persönliche Beratung in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen an, z.B. bei allgemeinen Lebensfragen von Jugendlichen, bei Trennung und Scheidung, Tod und anderen Verlusterfahrungen, konfliktreichen Entwicklungskrisen innerhalb der Familie. Es werden Wege und Möglichkeiten entwickelt adäquat zu handeln. Stärken, Ressourcen und eigene Lösungsmöglichkeiten der Ratsuchenden sind handlungsleitend. Um möglichst vielen Kindern zu ermöglichen, Fragen, Sorgen und Probleme selbstbestimmt zu formulieren und auch aktiv damit umzugehen, besteht das niedrigschwellige Beratungsangebot vor Ort in der Schule (Keune-Grundschule) als eigenständige Einladung in einem eigens dafür eingerichteten Beratungsraum.

Grundsätzlich erfolgt die Beratung bedarfsorientiert nach Terminabsprache. Angebot und Methoden orientieren sich am Einzelfall und dem Anlass, aus dem die betreffenden Personen die Beratungsstelle aufsuchen.

2.3.1.1 Fachstelleneigene Projekte

Die seit 2014 bestehende Gruppe für verwitwete Mütter und Väter konnte in veränderter Zusammensetzung weitergeführt werden. Zum ersten Mal nahm ein Vater das bestehende Angebot in Anspruch. Die Gruppe traf sich einmal im Monat. Der Teilnehmer und die Teilnehmerinnen tauschten sich über ihre Erfahrungen innerhalb der Familie, mit den Kindern (im Alter zwischen 8 und 18 Jahren) und dem sozialen Umfeld aus. Gemeinsam arbeiteten sie

an einem konstruktiven und tröstlichen Umgang mit dem Tod, um ihrer Rolle als Mutter/Vater gerecht zu werden.

2016 konnte erfreulicher Weise, so wie geplant, eine Gruppe für SchülerInnen mit Migrationshintergrund bzw. mit Fluchterfahrungen im Rahmen der Beratung in der Schule an der Keune-Grundschule organisiert und durchgeführt werden.

In der Keune-Schule wurden weiterhin vermehrt Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrungen langfristig beraten. Dabei wurde deutlich, dass in der Schule sehr unterschiedliche Biografien aufeinandertreffen. Selbst wenn die Kinder in Deutschland geboren sind, so spielt die Herkunft der Eltern für das Familien- und Schulleben eine große Rolle und fordert sie auf unterschiedlichsten Ebenen heraus. In der Gruppe konnten sich die Kinder von ihren Lebensgeschichten erzählen und Neugierde füreinander und für die verschiedenen Lebenswege wecken.

Außerdem fanden für eine Schülerprojektgruppe des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums in Schweich ein Informationsnachmittag und für den Fachbereich „Begleiteter Umgang“ im Haus ein Fachaustausch zum Thema „Trennung und Scheidung“ statt.

2.3.1.2 Entwicklung und Trends

2016 ist zu beobachten, dass

- wie im Vorjahr, die häufigsten Beratungsanfragen aus den Lebensbereichen „Trennung und Scheidung“, Patchworkfamilien sowie „Tod und Trauer in Familiensystemen“ kamen. Sowohl in den Beratungsprozessen mit Jugendlichen und Eltern, als auch im fachlichen Austausch mit verschiedenen Institutionen der Stadt Trier spielten diese Themen eine große Rolle
- wie im Vorjahr in der Schul-, sowie in der Trennungsberatung der sog. „Migrationshintergrund“ eine besondere Herausforderung darstellt. Probleme und Fragen der SchülerInnen beinhalteten häufig die Gestaltung des familiären und schulischen Lebensalltages. Bei den getrenntlebenden Eltern ging es eher darum, trotz unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und anderen Wert- und auch Erziehungsvorstellungen, im Sinn der Kinder als Eltern verantwortlich zu handeln.
- die Anzahl der Personen, die in die Beratungsstelle kamen, im Vgl. zum Vorjahr konstant geblieben ist und vermehrt Institutionen aus dem Stadtgebiet fachliche Anfragen stellten.
- vermehrt getrenntlebende Elternpaare sich beraten ließen, was einen zeitlichen Mehraufwand zur Folge hatte (z. B. Terminabsprachen, Wechsel zwischen Einzel-, Eltern- und Familiengesprächen).
- Ein Zuwachs von Beratungsstunden zu verzeichnen ist (2016: 660/2015: 640).
- Die Gruppe für Kinder mit Migrations- bzw. Fluchterfahrungen auf Anfrage der Kinder von 6 auf 12 Gruppentreffen verlängert wurde. Auf Grund der Unterschiedlichkeit der Jungen und Mädchen in ihrer Lebensbiografie und mit den z.T. erfahrenen traumatischen Fluchterlebnissen war somit ein hohes Maß an fachlich zeitlichem Einsatz notwendig.
- Eine Gruppe für Kinder aus Trennungsfamilien nicht zustande kam wegen nicht zu koordinierender Nachfrage. Hier wird auch der Einfluss der Ganztagsschulen mit ihrem Zeitschema sichtbar.
- Dass weniger Schüler und Schülerinnen das Beratungsangebot wahrnahmen, die Beratungsprozesse allerdings – so wie konzeptionell angedacht – einen längeren Zeitraum in Anspruch nahmen.

Für das Jahr **2017** gibt es neben dem Bestehenden folgende größere Vorhaben.

- In Kooperation mit anderen Institutionen der Stadt soll zum Thema „Suizid“, zum einen ein Filmprogramm und zum anderen eine Ausstellung (mit Begleitprogramm) zur

Enttabuisierung des Themas beitragen. Der Zeitraum wird sich bis in das Jahr 2018 erstrecken.

- Geplant ist eine weitere Gruppe für Kinder mit Fluchterfahrungen und Migrationshintergrund.
- Insgesamt soll das Konzept der Beratungsstelle überdacht werden im Gesamtkonzept des Kinderschutzbundes und in Reflexion des Leitbildes.

2.3.2 Kinderschutzdienst

Der Kinderschutzdienst ist eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die Gewalt erfahren oder erfahren haben. Hier haben sie die Möglichkeit, über das Erlebte, über ihre Ängste, Sorgen, Wünsche und Bedürfnisse in einem geschützten Rahmen zu sprechen. Die MitarbeiterInnen begleiten sie individuell und suchen gemeinsam nach Auswegen aus der belastenden Situation. Auch für die begleitende Arbeit mit den Erwachsenen steht der kindorientierte Ansatz (das Wohl des Kindes / des Jugendlichen) im Mittelpunkt.

Zielgruppe des Fachbereiches

Das Angebot der Fachstelle richtet sich an Kinder und Jugendliche, die körperliche, seelische und / oder sexuelle Gewalt erleben, erlebt haben oder bei denen der Verdacht darauf besteht. Wir beraten und begleiten auch Eltern und Bezugspersonen, sowie Institutionen die mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten.

Schwerpunkte der Arbeit und des Angebotes

Der Schwerpunkt der Kinderschutzdienstarbeit liegt auf der Einzelarbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Gewalt erleben oder bei denen der Verdacht darauf besteht. Das Angebot reicht von Aufdeckungsarbeit, über Schutz des Kindes vor weiterer Gefährdung, Stabilisierung im Lebensalltag bis hin zu Entwicklung von Perspektiven. Im Falle einer Strafanzeige bietet der KSD zudem Prozessvorbereitung und -begleitung an.
Die Fachstelle berät Eltern und Bezugspersonen von Betroffenen und bezieht diese, bei Bedarf, in die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ein.
Ein weiterer Schwerpunkt der Fachstelle ist die fachliche Beratung anderer Einrichtungen (Fachberatungen) sowie die Beratungen nach § 8a/8b durch „insoweit erfahrene Fachkräfte“ bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.
Hinzu kommt die Netzwerkarbeit, sowie die Fortbildung von Lehrkräften, ErzieherInnen und Tageseltern zur Vorgehensweise bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung

2.3.2.1 Fachstelleneigene Projekte

In 2016 arbeitete der Kinderschutzdienst wiederholt in Klassen und Hortgruppen mehrfach mit dem Präventionsfilm „Glaub mir“. Der Film bietet sich als Sensibilisierungsmedium an, zugleich kann durch Kennlernen von Räumlichkeiten und MitarbeiterInnen des Kinderschutzdienstes die Hemmschwelle für potentiell Betroffene gesenkt werden.
Zudem fand im vergangenen Jahr eine Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durch die Unterstützung des Theaterstückes „TRAU DICH“, ein Stück zur Prävention von sexuellem Missbrauch, statt. Der KSD führte vor der Theateraufführung eine

LehrerInnenfortbildung durch und stellte im Anschluss an die jeweiligen Aufführungen die Angebote des Kinderschutzdienstes vor.
2016 erstellte der Kinderschutzdienst eine Präventionskiste gegen sexualisierte Gewalt an Kindern mit abgestimmtem didaktischem Material. Diese Kiste kann zukünftig beim Kinderschutzdienst entliehen werden. Adressaten der Kiste sind Kindertagesstätten und Grundschulen, die sich mit diesem Thema intensiver in ihrer Gruppen- oder Klassenarbeit beschäftigen wollen.

2.3.2.2 Entwicklung und Trends

Im Jahr 2016 bearbeiteten die vier Mitarbeiterinnen des KSD insgesamt 214 Fälle (vgl. 2015 – 203 Fälle). Diese Zahl beruht auf einer konstant hohen Anfrage nach Beratungen durch den Kinderschutzdienst. Kurzberatungen konnten zeitnah bearbeitet werden. Bei der Annahme längerfristiger Fallanfragen kam es gelegentlich zu einer kurzen Wartezeit von wenigen Wochen.
Seit 2016 sind alle 4 Mitarbeiterinnen des Kinderschutzdienstes zertifizierte „Insoweit erfahrene Fachkräfte“. Die Anzahl der § 8a/§ 8b Beratungen verdoppelte sich fast und stieg von 19 Beratungen aus dem Vorjahr auf 35 in 2016. Der Beratungsumfang umfasste insgesamt 147 Stunden. In der Arbeit als „Insoweit erfahrene Fachkraft“ konnten teaminterne Standards entwickelt werden für die Fälle, in denen eine KSD-Mitarbeiterin als „InsoFa“ die anfragende Einrichtung beriet, zeitgleich oder anschließend zudem eine weitere KSD-Fachkraft das betroffene Kind in der Einzelfallarbeit begleitete.

2016 kamen die ersten Anfragen, die sich auf Probleme von hier lebenden Flüchtlingsfamilien und Flüchtlingskindern beziehen. Schwierigkeiten entstanden durch unzureichende Kenntnisse über die kulturellen Hintergründe und Erziehungsstile sowie durch Fragen, wie man Eltern anderer Kulturen die geltenden Kinderrechte so nahebringen kann, dass diese auch von den Betroffenen umgesetzt werden können.

Lange Wartezeiten bei zugelassenen TherapeutInnen führten zu Überbrückungsangeboten durch den KSD. Die langen Wartezeiten auf einen Prozesstermin wirkten sich ebenfalls auf die Länge der Betreuung durch den KSD aus, da im laufenden Verfahren keine Therapie begonnen werden konnte. Die geschilderten Situationen führten zu Unzufriedenheit bei den KSD-Kräften, da die Versorgung der Klienten nicht ausreichend war und nicht haltbare Zustände durch diese Überbrückungsangebote stabilisiert wurden. Die Arbeit mit Kindern aus anderen Herkunftsländern wird uns in den nächsten Jahren intensiver beschäftigen. Geplant ist eine qualifizierte Fortbildung aller im Haus tätigen Fachkräfte zu dem Thema „Interkulturalität“, d.h. Beratungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien aus anderen Kulturkreisen.

Eine Neuerung im Jahr 2017 ist die jetzt auf Bundesebene verankerte Möglichkeit der Begleitung von Kindern und Jugendlichen bei Strafverfahren in Form der „Psychosozialen Prozessbegleitung“. Eine Mitarbeiterin des Kinderschutzdienstes hat diese Ausbildung in diesem Jahr abgeschlossen. Die Begleitung von betroffenen Kindern und Jugendlichen in Strafverfahren war bisher ein Aufgabenfeld der Kinderschutzdienste. Die Neuregelung erfordert eine Ausgestaltung der Zusammenarbeit von den Mitarbeiterinnen des KSD und der psychosozialen Prozessbegleitung.

Aufgrund seines besonderen kindorientierten Ansatzes und der zeitintensiven Einzelfallarbeit, hat der Kinderschutzdienst im Vergleich zu anderen Institutionen und Beratungsstellen, vergleichsweise „niedrige“ Fallzahlen. Der bestehende hohe Beratungsbedarf in einzelnen Regionen des Kreisgebietes kann auf Grund der langen Fahrtzeiten nur eingeschränkt entsprochen werden. So verbringt eine Fachkraft beispielsweise einen kompletten Arbeitstag an einer Schule und Kindertagesstätte in Reinsfeld. Aus fachlicher Sicht ist die Vorgehensweise der Kinderschutzdienste notwendig und der besonderen Situation der Kinder

und Jugendlichen angemessen. Diese Form der Arbeit steht für Qualitätsstandards die durch eine Erhöhung der Fallzahlen nicht mehr gehalten werden könnten und deren Erhöhung sich negativ auf den wichtigen Vertrauensaufbau und die Begleitung der Kinder und Jugendlichen auswirken würde. Es bedarf der immerwährenden Aufklärung und Information der zuständigen Geldgeber über die Arbeit der Kinderschutzdienste, um dem Zahlendruck standhalten zu können.

2.3.3 Begleiteter Umgang

Das Angebot des Begleiteten Umgangs richtet sich an Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien sowie Pflegefamilien, in denen das selbstständige Gestalten und Ausüben von Umgangskontakten zwischen Kindern und dem Umgangsberechtigten, von dem diese getrennt leben, nicht gelingt.

Zielgruppe

Umgangsberechtigte können Eltern, Großeltern, volljährige Geschwister oder andere wichtige Bezugspersonen von Kindern sein. Es nehmen Kinder im Alter von wenigen Monaten bis 18 Jahre teil.

Schwerpunkte der Arbeit

Der Kinderschutzbund unterstützt hier, indem die Besuchskontakte durch einen qualifizierten ehrenamtlichen Beschäftigten oder die hauptamtliche Fachkraft (Projektleitung) begleitet werden. Vorbereitend und flankierend erhalten Eltern und, sofern altersangemessen, Kinder Beratung durch die hauptamtliche Fachkraft. Ziel der Maßnahme ist es, erstens eine selbstständige Umgangsregelung zu erarbeiten, zweitens die Beziehungsqualität zwischen Kind und Elternteil zu stärken und drittens den Kontakt zwischen Kind und Umgangsberechtigten zu erhalten, wenn eine Verselbstständigung des Umgangs zurzeit nicht möglich ist.
Das Team des begleiteten Umgangs bestand im Jahr 2016 aus der hauptamtlichen Fachkraft und 8 ehrenamtlichen UmgangsbegleiterInnen. Durch den Einsatz des ehrenamtlichen Teams ist es uns möglich, die Kontakte zu familienfreundlichen Zeiten, insbesondere auch am Wochenende, anzubieten. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 1063 Ehrenamtsstunden geleistet.

Die UmgangsbegleiterInnen werden durch den Orts- und Kreisverband umfassend im Rahmen einer 60-stündigen Ausbildung auf diese Aufgabe vorbereitet und erhalten regelmäßig Fortbildungen. Ihre Aufgabe ist es, in der Kontaktzeit die Einhaltung der besprochenen Regeln sicherzustellen und einen kindgerechten Ablauf zu fördern. Über den Verlauf der Kontakte werden für die hauptamtliche Fachkraft Protokolle angefertigt und es findet ein regelmäßiger Austausch durch Telefonate, Email und persönliche Treffen statt. Alle vier bis fünf Wochen erfolgt eine Fallsupervision im Team mit allen Ehrenamtlichen und der hauptamtlichen Fachkraft.
Die Projektleitung ist für die Beratungsarbeit mit den teilnehmenden Eltern und Kindern, sowie dem Austausch mit Jugendämtern und ggf. Familiengericht, Gutachtern und anderen beteiligten Fachkräften, je nach Situation, verantwortlich. Gestaltungsregeln und Maßnahmen zur Verselbstständigung werden von Fachkraft und Eltern gemeinsam erarbeitet.
Die Maßnahme wird durch das für die betroffenen Kinder zuständige Jugendamt, in der Mehrheit der Fälle nach Beschluss durch das Familiengericht, an den Kinderschutzbund

delegiert. Unserer Arbeit liegen die „Standards für den Begleiteten Umgang“ des Deutschen Kinderschutzbundes Bundesverband e.V. zu Grunde.

2.3.3.1 Fallverlauf und beobachtbare Entwicklung

Nach Delegation des Auftrags durch das zuständige Jugendamt findet zunächst je ein Elterngespräch zwischen den Elternteilen und der leitenden Fachkraft statt. Die Eltern erklären sich mit der Einhaltung unserer Hausregeln einverstanden und es wird der Rahmen für die ersten Treffen besprochen. Je nach Alter des Kindes findet auch mit diesem ein Beratungsgespräch statt und mindestens ein Kennenlerntermin zwischen dem Kind und der ausgewählten Begleitperson. Nach Abschluss der Vorbereitung, findet der erste Besuchskontakt statt. Wenn alle Beteiligten sich im Rahmen mehrerer Termine einen Eindruck vom Verlauf verschaffen konnten, lädt die Fachkraft zu weiteren Beratungsgesprächen ein; nach Möglichkeit mit beiden Eltern gemeinsam.

In den meisten Fällen wird nun auf erste Schritte zur Verselbstständigung hingearbeitet. Hierzu kann zählen, dass dem Umgangsberechtigten mehr Verantwortung zur Gestaltung der Termine übertragen wird, dass die Kontakte vereinzelt länger sein sollen, oder dass nur noch Übergabesituationen begleitet werden. Bei gutem Verlauf kann zum Abschluss eine Elternvereinbarung formuliert werden, in dem eine eigenständige Umgangsregelung festgelegt wird.

Die Gründe für die Delegation der Maßnahme sind vielfältig. Die Mehrheit der Elternpaare zeichnet sich durch hochstrittiges Konfliktverhalten aus. In den meisten Familien kommen weitere Belastungen hinzu, beispielsweise vorgefallene Gewalt zwischen den Ex-Partnern, psychische Erkrankungen oder Sucht. Im Rahmen der Kontakte wird versucht, die Eltern für Kind bezogenes Kontaktverhalten zu sensibilisieren. Die meisten Elternpaare haben große Schwierigkeiten, zwischen Konfliktthemen auf der Paarebene und der Elternebene zu unterscheiden.

Einen Sonderfall stellen psychisch dauerhaft kranke Elternteile von Pflegekindern dar. Hier ist in vielen Fällen von vorneherein klar, dass eine selbstständige Ausübung des Umgangs nicht möglich ist. Ziel ist es dann, einen Schutzraum und neutral geregelten Rahmen für eine zuverlässige Umgangsgestaltung im Sinne des Kindes anzubieten. Zu den besonderen Herausforderungen gehört hier, wenn Eltern phasenweise in ihrer Erziehungsfähigkeit gegenüber dem Kind stark eingeschränkt sind, wegen Krankheits- oder Suchtrückfällen nur unregelmäßig teilnehmen können oder krankheitsbedingt das eigene Verhalten gegenüber dem Kind unzureichend reflektieren können.

Die Mehrheit der Eltern kommt nicht freiwillig, sondern durch Anweisung von Familiengericht oder Jugendamt zum Begleiteten Umgang. Ein eigenes Beratungsanliegen bringen viele KlientInnen daher gar nicht mit. Meist ist es im Verlauf der Maßnahme möglich, mit den Eltern gemeinsame Ziele zu formulieren. Nicht selten führt diese Problematik jedoch zu einem Abbruch durch einen Elternteil oder durch die Fachkraft, wenn beispielsweise BU-Termine nicht oder nur sehr unregelmäßig wahrgenommen oder die Teilnahme an Beratungsgesprächen verweigert wird.

2.3.3.2 Fachstelleneigene Projekte

Eine besondere Herausforderung bei der Gestaltung einer selbstständigen Umgangsregelung ist für viele Familien, dass dem/der Umgangsberechtigten keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn der Elternteil weit weg wohnt und ein

Treffen in den Wohnräumen des Kindes aufgrund der Konfliktsituation keine Option darstellt. In anderen Fällen wünschen sich Eltern und Kinder einen neutralen Ort für die Treffen, um beispielsweise Papas neuer Freundin nicht begegnen zu müssen oder nicht wieder in Mamas alte Wohnung zu müssen, in der so viel Schlechtes passiert ist. Die Familien weichen dann notgedrungen auf wenig kindgerechte Orte, wie Einkaufszentren oder Spielplätze in Fastfood-Lokalen aus, um bei schlechtem Wetter nicht buchstäblich im Regen zu stehen.
Der Kinderschutzbund bietet diesen Familien seit Mitte 2014 das Kinderzeit-Café an: An jedem ersten Samstag im Monat, können unsere Räumlichkeiten und Spielzeuge kostenlos für Umgangstreffen genutzt werden. Beschäftige aus dem ehrenamtlichen Team oder die hauptamtliche Fachkraft sind zur Unterstützung anwesend, falls es dennoch zu Konflikten kommen sollte.
Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die Eltern in einem kurzen Gespräch mit der Fachkraft abklären, ob das jeweilige Anliegen für das Café geeignet ist und alle Beteiligten mit den Hausregeln einverstanden sind.

2.3.3.3 Entwicklung und Trends

Der Begleitete Umgang stellt zunehmend eine wichtige Ressource dar, um Kindern aus Familien nach Trennung/Scheidung sowie aus Pflegefamilien den Kontakt zu ihren Bezugspersonen zu erhalten. Die durch den Kinderschutzbund ermöglichten Termine an Wochenenden und Abenden für Besuchskontakte und Beratungsgespräche erfreuen sich auch weiterhin großer Beliebtheit.
Die stetig hohe Nachfrage an begleiteten Umgängen wird unter anderem an den Wartezeiten sowie der Anzahl der Fälle auf der Warteliste deutlich. Im Durchschnitt stehen fünf Fälle auf der Warteliste. Bei einer neu gestellten Anfrage muss ungefähr mit einer sechs- bis achtwöchigen Wartezeit gerechnet werden, bevor der Prozess begonnen werden kann. Im Jahr 2016 musste kein Fall abgewiesen werden, jedoch wurde mit der Bearbeitung einiger Fälle auf der Warteliste nicht begonnen, da eine alternative Lösung gefunden wurde.
Eine Bemessung der Erfolgsquote im Begleiteten Umgang an der Anzahl der Verselbstständigungen wird dieser Ressource nicht gerecht. Freilich besteht einerseits das Ziel darin nach einer gewissen Zeit im Begleiteten Umgang mit den Beteiligten eine eigenständige Lösung zu erarbeiten, andererseits trägt der Begleitete Umgang zu einer verbesserten Beziehungsqualität zwischen Umgangsberechtigtem und Kind sowie zum Kontakterhalt bei. Laut Forschungsstudien trägt der Umgangskontakt zudem zur Identitätsfindung eines Kindes, zur Entwicklung eines eigenen Bildes über die/den Umgangsberechtigte/n und zu einem positiven Selbstwertgefühl bei.
Während des Prozess des Begleiteten Umgangs, der neben den Besuchskontakten auch einzelne und gemeinsame Beratungsgespräche mit den Eltern enthält, erhalten die Beteiligten einen Platz für ihre Befürchtungen und Sorgen sowie Wertschätzung ihrer Person. Diese zusätzliche Leistung, die extern oder im Rahmen der Fachstelle geleistet wird, trägt auch zu einem besseren Umgang mit Belastungen bei den Eltern bei.

2.3.4 Fachstelle „Lichtblick“

Sucht ist eine Familienkrankheit, sie hat Auswirkungen auf alle Familienmitglieder. Für die Kinder gibt es keine verlässlichen Beziehungen. Es fehlen in der Familie Leitbilder und Ideale, Geborgenheit und Sicherheit. Sie leiden in der Regel sehr unter dieser familiären Instabilität, die geprägt ist von emotionaler Kälte, Respektlosigkeit und mangelnder Förderung. Die Kinder aus suchtkranken Familien werden in der Fachwelt als die übersehene Gruppe im familiären Umfeld der Sucht bezeichnet. Sie haben im Vergleich zu Kindern nicht-suchtkranker Eltern ein vielfach erhöhtes Risiko, selber suchtkrank zu werden oder psychische Auffälligkeiten zu entwickeln.

Die Fachstelle „Lichtblick“ bietet eine Anlaufstelle für eben diese „übersehenen“ Kinder und Jugendliche. Sie bietet Hilfe und Unterstützung auf dem Weg zu einem unabhängigen und suchtfreien Leben.

<u>Zielgruppe des Fachbereiches</u>

Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Elternteilen (Altersstruktur ca. 6-18 Jahre), Eltern, andere Bezugspersonen und Multiplikatoren.

<u>Schwerpunkte der Arbeit und Angebote</u>

Der Unterstützungsbedarf der einzelnen jungen Menschen war auch 2016 sehr individuell und unterschiedlich. Neben der Suchterkrankung eines oder beider Elternteile brachte die Zielgruppe weitere zahlreiche Risikofaktoren mit in die Fachstelle. Schulprobleme, soziale Schwierigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen und familiäre Konflikte machten eine intensive und regelmäßige Begleitung, auch über das Jahresende 2016, notwendig.

Eine niedrigschwellige und langfristige Beziehungsarbeit sind ausschlaggebend für die Unterstützung des Klientels. Der zeitlich unbegrenzte, kindszentrierte Ansatz der Fachstelle erlaubt es dem Fachpersonal als kontinuierlicher, erwachsener Ansprechpartner mit Vorbildfunktion zur Verfügung zu stehen und auch andere jugend- oder kinderrelevante Themen lebensweltbezogen zu bearbeiten und mit dem Klientel z.B. zu basteln oder zu spielen, Stadtbummel zu machen oder beispielsweise Praktikums- oder Ausbildungs- oder FSJ-Plätze zu suchen. Die familiäre Situation der Kinder und Jugendlichen steht dabei immer im Fokus, so dass die gemeinsamen Termine genug Raum für die Auseinandersetzung und Reflektion der Biographie bieten. Gemeinsam werden somit Lösungs- und Stärkungsstrategien erarbeitet.

Neben der Beratung und Einzelfallhilfe für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien liegt der Fokus der Fachstelle auf der Gruppen- und Projektarbeit. So fanden auch 2016 mehrere Gruppentermine für Jugendliche ab 16 Jahre statt. Die Gruppe bietet den jungen Menschen einen geschützten Rahmen, mit Gleichaltrigen zu treffen, die in einer ähnlichen familiären Situation sind wie sie selbst. Das Tabuthema „Sucht in der Familie“ kann so in einem geschützten Rahmen thematisiert und reflektiert werden. Neben der bis Ende 2016 noch nicht abgeschlossenen Produktion eines Animationsfilms zum Thema „Flüchtlinge“ wurden die Gruppentreffen hauptsächlich kulinarisch mit gemeinsamen Kochaktionen verbracht.

Weitere Schwerpunkte der Fachstelle sind Elternarbeit, der Austausch mit Netzwerkpartnern sowie suchtpräventive Aktionen in Schulen oder bei Infoveranstaltungen und Präventionsprojekte in kooperierenden Einrichtungen.

2.3.4.1 Fachstelleneigene Projekte

Das 2015 gestartete Projekt „Lichtblick-Kids“, eine themenzentrierte Gruppe für Kinder von 9-12 Jahren wurde auch 2016 weitergeführt. In monatlichen Gruppentreffen setzen sich die teilnehmenden Kinder mit ihrer familiären Situation sowie den Themen „Sucht“, „Verantwortung“ und „Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins“ auseinander.

Mit der Projektwoche „Starke Kids“ in der Adolph-Kolping Kindertagesstätte konnten weitere betroffene Kinder erreicht werden und sich in unterschiedlichen Modulen mit den Thematiken „Gefühle“, „Selbstwert“ und „Selbst- und Fremdwahrnehmung“ beschäftigen.

Darüber hinaus fanden 2016 diverse Informationsveranstaltungen mit kooperierenden Einrichtungen sowie mehrere Schulprojekte statt, bei der die Fachstelle „Lichtblick“ mit Schülergruppen Übungen im Rahmen der Suchtprävention durchführten.

2.3.4.2 Entwicklung und Trends

Auch im Jahr 2016 wurden neue Medien und soziale Netzwerke häufig für die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen aber auch Eltern genutzt. Gerade die Plattform WhatsApp hat sich als niedrigschwelliges Erreichbarkeitsinstrument durchgesetzt.

Die Aufstockung der Fachstelle um eine weitere halbe Stelle ab 01.08. hatte zur Folge, dass von diesem Zeitpunkt an eine gemischtgeschlechtliche Betreuung gewährleistet war. Gerade in der Durchführung von Projekten zeigte sich dieser Fakt als vorteilhaft. Auch bei der Einzelfallhilfe konnte die Passgenauigkeit somit auch auf das Geschlecht der Kinder und Jugendlichen abgestimmt werden.

Die durch die Aufstockung frei gewordenen zeitlichen Kapazitäten konnte das Fachpersonal der Fachstelle im letzten Drittel des Jahres einen zusätzlichen Fokus auf Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit legen. So wurden diverse Projektideen und Aktionstage in kooperierenden Einrichtungen konzipiert und für 2017 geplant.

Es ist auffällig, dass die Zuschussakquirierung sowie die Zugänge zu Geldern mehr Zeit in Anspruch genommen haben als in den Jahren zuvor. Gleichzeitig wurden sehr viele Informationsveranstaltungen sowie Netzwerkarbeiten verrichtet, die sehr viel Zeit in Anspruch nahmen aber in 2017 mit neuen Projekten weitergeführt oder intensiviert werden. Durch das tabubesetzte Thema in der Familie versuchten wir durch gezielte Thematisierung in den Einrichtungen zu erreichen, dass die MitarbeiterInnen sich sensibler mit der Thematik auseinandersetzen, da Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien nicht auffällig sind und oftmals als die ‚vergessenen‘ Kinder bezeichnet werden.

2.3.5 Kinder- und Jugendtelefon

Seit seiner Gründung im Jahr 1985 ist das Kinder- und Jugendtelefon (KJT) eine stark frequentierte Anlaufstelle für Mädchen und Jungen. Im Schutz der Anonymität sprechen die Anruferinnen und Anrufer am KJT häufig zum ersten Mal über ihre ganz persönlichen Probleme, Gedanken und Gefühle. Dabei nehmen sich geschulte BeraterInnen immer die notwendige Zeit, auf deren Fragen und Probleme einzugehen und aktivieren so die Kinder und Jugendlichen, eine eigenständige Lösung zu finden.

Der Orts- und Kreisverband unterstützt als Träger des Standortes Trier das deutschlandweite kostenlose Beratungsangebot der Nummer gegen Kummer.

Das Team des KJT bestand im Jahr 2016 aus der hauptamtlichen Fachkraft als Projektleitung sowie 35 ehrenamtlichen BeraterInnen am Telefon.

Im Jahr 2016 konnte wegen mangelnder Teilnehmerzahl keine neue Gruppe ehrenamtlicher MitarbeiterInnen geschult werden. Deshalb ist es eines der ersten Ziele für 2017, geeignete BerwerberInnen zu finden und eine Ausbildungsgruppe zusammenzustellen.

Seit dem Safer Internet Day am 09. Februar 2010 ist das KJT offizielle Helpline für Websorgen. Um den Anforderungen des KJT als offizielle Helpline gerecht zu sein, werden die BeraterInnen regelmäßig über aktuelle Web-Themen informiert.

Im Rahmen der seit Dezember 2008 bestehenden EU-Rufnummer wurden deutschlandweit die Beratungszeiten des KJTs durch die Nummer gegen Kummer auf montags bis samstags, 14 - 20:00 Uhr erweitert. Der Standort Trier bietet weiterhin die neuen Dienstzeiten in vollem Umfang an.

Durch die ausgefallene Ausbildung in 2016, war es nicht möglich, das Telefon durchgehend doppelt zu besetzen.

Für die BeraterInnen werden regelmäßig Fortbildungen angeboten. Im Jahr 2016 fanden zwei Fortbildungen statt. Der erste Termin befasste sich mit der Frage “Was ist Ehrenamt? Was bedeutet Ehrenamt für mich?“ Die zweite Fortbildung drehte sich rund um das Thema Mobbing.

Für die erfahrenen wie auch für die neuen BeraterInnen konnten monatlich Supervisionen angeboten werden. Insgesamt fanden dadurch 21 Supervisionstermine statt. Neu seit 2015 ist die Teilnahme des Standortes Trier an der email-Beratung. Die Emailberatung ergänzt das Angebot der Telefonberatung. Kinder und Jugendliche senden ihre Fragen und Probleme per email und werden auf diesem schriftlichen Wege beraten. Im Gegensatz zum Telefon, das von den Jugendlichen auch häufig als Mutprobe für Scherzanrufe genutzt wird, werden per email hauptsächlich ernst gemeinte Anfragen gestellt. Themen, die intensiver oder länger besprochen werden müssen, finden hier einen Platz, da wiederholte Kontakte der Rat Suchenden grundsätzlich mit demselben Berater stattfinden und so eine gewisse Kontinuität gewährleistet ist.

Seit Mitte des Jahres pausiert die Emailberatung. Die Ehrenamtliche wird die Beratung in absehbarer Zeit wiederaufnehmen. Auch sollen an der nächsten Schulung (voraussichtlich in 2018) weitere BeraterInnen aus Trier teilnehmen, dass auch dieses Beratungsangebot an unserem Standort vertreten ist.

2.3.5.1 Entwicklung und Trends

Das KJT ist nach wie vor eine erste Anlaufstelle für viele Kinder und Jugendliche. Allerdings lässt sich ein Rückgang der Anruferzahlen verzeichnen, der sich vermutlich darauf zurückführen lässt, dass den Kindern und Jugendlichen in der heutigen Zeit auch andere Kanäle wie z.B. das Internet offenstehen, auf denen sie Informationen und Hilfe finden können.

Um dem weiterhin existierenden Bedarf gerecht zu werden, soll in 2016 eine Gruppe neuer BeraterInnen ausgebildet werden. Die Wiederaufnahme der Emailberatung und eine evtl. Ausweitung dieses Angebots stellen eine sinnvolle Ergänzung zur Telefonberatung dar, um auf die Veränderungen zu reagieren.

2.3.6 Krankenhausbesuchsdienst

Seit 1993 gibt es den Krankenhausbesuchsdienst im Kinderschutzbund Trier.
Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betreuen kranke Kinder, die während ihres Aufenthaltes keinen Besuch bekommen.
An den Werktagen verrichten die Frauen vormittags und nachmittags ihren Dienst auf drei Kinderstationen des Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier. Es wird gespielt, gebastelt, vorgelesen, erzählt, zugehört und manchmal gesungen oder getröstet:

Die Frauen sind einfach da, wenn sie von den kleinen Patienten gebraucht werden.

Im Jahr 2016 betreuten 27 Frauen an sechs Tagen in der Woche kranke Kinder auf den Kinderstationen Onkologie, Chirurgie/ HNO und Pädiatrie.

Die Mitarbeiterinnen gehen jede Woche oder im 14-tägigen Rhythmus nach Plan zum Dienst auf die Stationen. In der Regel erstreckt sich eine Betreuung über zwei Stunden.
Im Jahr 2016 wurden von 27 Ehrenamtlichen etwa 597 Betreuungen geleistet. Die Gruppe wird von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin geleitet, die die Betreuungen koordiniert, den Dienstplan erstellt, neue Mitarbeiterinnen einarbeitet, Informationen weiterleitet, den Kontakt zum Kinderschutzbund und zur Pflegedienstleitung pflegt. In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des erweiterten Vorstands informiert die Leiterin des Krankenhausbesuchsdienstes den Vorstand des Kinderschutzbundes über Vorkommnisse und Vorhaben.

Die Mitarbeit im Krankenhausbesuchsdienst setzt die Mitgliedschaft im Kinderschutzbund voraus. Es wird die Bereitschaft zur zuverlässigen Übernahme der Dienste auf den Stationen und die regelmäßige Teilnahme an den Supervisionen erwartet, ebenso die Teilnahme an angebotenen Fortbildungen. Neue Mitarbeiterinnen hospitieren etwa drei- bis viermal bei erfahrenen Mitarbeiterinnen und entscheiden erst danach, ob sie diesen Dienst verrichten wollen.

In 2016 gab es eine Fortbildung zum Thema „Loslassen“ mit anschließendem Neujahrsempfang. Im Sommer fand die alle 2 Jahre stattfindende Fortbildung zum Thema „Hygiene“ statt, die für die Ehrenamtlichen verpflichtend ist. Anschließend lud die Pflegedienstleitung Frau Kallies zu Kaffee und Kuchen ein. Im November fand die Supervision der beiden Gruppen am selben Termin statt um im Anschluss das Jahr ausklingen zu lassen.

2.3.7 Malgruppe

Die Malgruppe wird von der Malerin Ilona Heise geleitet. Unterstützt wird sie von 7 Studentinnen, die sich ebenfalls ehrenamtlich engagieren. Der Gruppe gehören neun Kinder an, im Alter von 4-9 Jahren.

Um den einzelnen Kindern gerecht zu werden, wird die Leiterin in den jeweiligen Malstunden von zwei bis drei Praktikantinnen unterstützt.

Besonders viel Freude bereitet den Kindern die malerische Umsetzung von Märchen und anderen Geschichten, ebenso das Darstellen von Tieren. Die Jungen und Mädchen sind sehr stolz auf ihre Arbeiten. Die Kinder werden mit verschiedenen Maltechniken vertraut gemacht, um ihre Kreativität zu fördern und zu entwickeln. Sie haben die Möglichkeit, sich über das Malen mit Alltagsproblemen auseinanderzusetzen, das Miteinander zu lernen, ihre speziellen Bedürfnisse und Fähigkeiten zu erkennen sowie andere Hilfsmittel im Bereich des gegenseitigen Austauschs und gegebenenfalls der Konfliktlösung einzusetzen. Ganz wichtig ist dabei ein vertrauensvoller Rahmen, der sich beim Geschichtenlesen, Spielen und mit zusätzlichen Aktivitäten entfaltet.

Regelmäßig wird das Erfahrene durch das Betreuungsteam reflektiert und in der weiteren gemeinsamen Arbeit mit den Kindern berücksichtigt.

2.3.8 Rechtsberatung für Kinder und Jugendliche

Schon seit 2001 bietet der Trierer Kinderschutzbund e. V. eine Rechtsberatung für Kinder und Jugendliche an. Jeweils am ersten Mittwoch des Monats in der Zeit von 18:00 - 19:30 Uhr wird der Anschluss 0651/999366-200 – aus technischen Gründen leider nicht gebührenfrei – von einer Rechtsanwältin/Fachanwältin für Familienrecht besetzt.
Da die MitarbeiterInnen des KJT häufig mit Fragen konfrontiert werden, die über die allgemeine Lebensberatung hinausgehen und besondere Fachkenntnisse erfordern (teilweise handelt es sich hierbei um Rechtsfragen), wird das Projekt Rechtsberatung für Kinder und Jugendliche als wichtige und sinnvolle Ergänzung zum KJT erachtet.
Der Schwerpunkt der Fragestellungen liegt im Bereich Jugendstrafrecht, Unterhalt und Umgangs- bzw. Sorgerecht. Besonders häufig wird über die Wahrnehmung des Umgangsrechtes beraten, z.B. mit der Frage, ob das Kind/der Jugendliche sich gegen Besuche beim anderen Elternteil verwehren kann.
Daneben spielt die Durchsetzung der Rechte des Jugendlichen gegen die eigenen Eltern – z.B. im Zusammenhang mit elterlichen Sanktionen oder Unterhalt – eine große Rolle in der Beratung.
Oft wird der Kontakt zur telefonischen Rechtsberatung durch -erwachsene- Dritte (z.B. Verwandte, Lehrer) hergestellt, die versuchen, im Auftrag des Kindes tätig zu werden und Hilfe zu erhalten. Erfreulicherweise kann in etwa zwei Dritteln der Fälle allein durch die telefonische Erstberatung die Rechtsfrage weitestgehend geklärt werden. In den übrigen Fällen wird zumindest eine Erfolgversprechende, weitere Vorgehensweise aufgezeigt, d.h. die Kontaktaufnahme mit einer konkreten Stelle des Jugendamtes oder die Inanspruchnahme anwaltlicher Hilfe – hier mit der Möglichkeit der sog. Beratungshilfe – empfohlen.

2.3.9 Öffentlichkeitsgruppe

Die Öffentlichkeitsgruppe wird seit ihrer Gründung 1994 von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin geleitet. Die Planung der einzelnen Veranstaltungen geschieht in Zusammenarbeit mit z. Zt. sechs weiteren Ehrenamtlichen. Bei größeren Veranstaltungen werden bei Bedarf zusätzlich Personen zur Unterstützung angesprochen. Die Gruppe trifft sich in unregelmäßigen Abständen zur Vorbereitung und Planung öffentlicher Aktionen.
Ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit liegt darin, die Aufgaben und Hilfsangebote des Trierer Kinderschutzbund in die „Öffentlichkeit“ zu tragen und den Bürgern der Region zu vermitteln.

Aktivitäten in 2016:

- ABC Schützen-Party in der Arena, Bastelangebot.
- „Trier spielt“ Bastelangebot vor der Rappelkiste
- Infostand am Kornmarkt
- „Weltkindertag“ gemeinsame Planung und Durchführung mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Veranstaltung auf dem Kornmarkt.
- „Baumschule Bösen“ basteln von Weihnachtskarten in der Vorweihnachtszeit an zwei Wochenenden. Der Verkauf von Essen und Getränken war zu unseren Gunsten.

Unterstützung des Fördervereins:

- Sterntalermarkt im Brunnenhof
- Glühweinstand in der Simeonstr.
- Bei div. Konzerten

3. Kinderschutzbundprojekte

3.1 Ferienprojekte

3.1.1 Hundeführerschein

Im Jahr 2016 fanden wieder zwei Hundeführerscheine statt. Ein Projekt war hälftig mit Flüchtlingskindern besetzt. Die zwei Projekte wurden einmal für 6 – 9-Jährige und einmal für 9 – 12-Jährige angeboten. Ziel war es, die Grundlagen im Umgang mit Hunden zu erlernen.
Unter Anleitung eines externen Teams (DogTher) kamen verschiedene speziell ausgebildete Therapiebegleithunde zum Einsatz. Innerhalb von jeweils fünf aufeinanderfolgenden Tagen lernten die Kinder zunächst theoretische Grundlagen über Anatomie, Fellpflege, Ernährung und Körpersprache von Hunden, um danach praktisch mit ihnen zu arbeiten. In den Gruppenübungen ging es darum, eigene Grenzen zu spüren und zu setzen, auf die Tiere und andere Kinder Rücksicht zu nehmen sowie Lösungen für komplexe Aufgaben gemeinsam zu erarbeiten. Diese Übungen ermöglichten es den Kindern zu erfahren wie wichtig, Mut, Verantwortung für das eigene Handeln und eigene Grenzen sind.
Der Abschlusstag fand in der Naturakademie in Brauneberg statt. Dort wurden gemeinsam weitere Übungen auf dem Gelände durchgeführt und die Kinder erhielten nach einer kleinen „Prüfung“ ihren Hundeführerschein. Je nach Wetterlage wurde am Lagerfeuer gegessen.
Für das Jahr 2017 sind ein bis zwei weitere „Hundeführerscheine“ geplant.

3.1.2 Therapeutisches Reitprojekt

Auch in diesem Jahr hatten wir wieder die Möglichkeit, ein reittherapeutisches Projekt durchzuführen. Eine Gruppe von insgesamt 6 Kindern verbrachte in den Sommerferien drei halbe Tage auf einem kleinen Pferdehof in der Nähe von Trier. Die Kinder kamen auf vielfältige Weise mit den Tieren in Kontakt. Streicheln, Putzen, Füttern und Reiten gehörte genauso dazu wie Stall ausmisten, Putzzeug wegräumen und die Pferde nach dem Reiten zu versorgen. Mit Neugier und Spaß sammelten die Kinder hier vielfältige Erfahrungen u.a. in den Bereichen Selbstbewusstsein, Körper- und Sinneswahrnehmung, Durchsetzungsvermögen, Vertrauen und Selbstvertrauen.

3.2 Tages- und Wochenendprojekte

3.2.1 Girls Zone, eine Experimentierwerkstatt für Mädchen im Alter von 12 – 15 Jahren

Dieses neue Projekt des Kinderschutzbundes bot pubertierenden Mädchen für 4 Tage einen geschützten, lustvollen Entdeckungsraum. Kreativer Ausdruck und Austausch dienten dazu neue Seiten bei sich kennenzulernen. Action Painting, Lyrik, Tanz waren u.a. Bestandteile. Das Angebot wurde mit viel Spaß und Freude von den 11 Teilnehmerinnen angenommen.

3.2.2 Mädchenfreizeit des Kinderschutzbundes – einmal ganz anders

Die Mädchengruppe im Alter zwischen 8 und 10 Jahren fuhr diesmal mit ihren Betreuerinnen Clarissa Schmithüsen und Beate Walgenbach-Anheier zum Abenteuerwochenende in die Erlebniswerkstatt nach Taben-Rodt. Hier wurden wir sehr freundlich empfangen, das große Übernachtungszelt war bereits aufgebaut und wurde ebenso, wie das Küchenzelt erst Mal gründlich inspiziert. Danach hatten wir eine große Mission zu erfüllen – den Schatz des Klosters zu finden und ihn dem rechtmäßigen Besitzer der Gemeinde zurückzugeben. Tapfer stellten wir uns dieser Aufgabe und entwarfen zuerst ein eigenes Wappen und eine eigene Flagge, bevor wir uns den schwierigen Aufgaben stellten. Dazu gehörte das Entdecken von Gegenständen auf unserem Weg an Hand von Fotos, die Dank der Laminierung, dem Regen trotzten. 4 Gruppenprüfungen mussten gemeinsam gelöst werden: ein Steg mit Hölzern durch das Sumpfgebiet ohne den Boden zu berühren, das Falten einer Plane mit allen zusammen, Tauschwingen in Reifen mit einer bestimmten Anzahl von Füßen, die nicht überschritten werden durfte und dem Abseilen über einen Bach. Trotz widriger Witterungsverhältnisse löste die Gruppe die Aufgaben mit viel Austausch, Versuchen, Fehlversuchen und viel Spaß bravourös. Nun hatten wir alle Voraussetzungen erfüllt, um den Schatz zu finden. Selbst das muffigste Kellergewölbe konnte uns nicht abhalten – wir haben es geschafft. Gemeinsam haben wir den Klosterschatz gefunden und stolz und glücklich unseren Finderlohn dafür erhalten.
Nächtlicher Schlaf konnte nur durch das Vorlesen von Geschichten gefunden werden. Am anderen Morgen wartete eine weitere große Herausforderung auf uns alle – Klettern und Sichern an der Kletterwand. Mit Hilfe von Nadine Luckner schafften es alle die Wand bis zum höchsten Punkt zu erklimmen und fassungslos festzustellen, dass man das ja kann. Jede schaffte es auf ihre Weise und jede hat an diesem Wochenende Grenzen überwunden und Selbstvertrauen gewonnen. Stolz, glücklich und k.o. kamen wir wieder beim Kinderschutzbund an.

4. Statistik

4.1 Beratungsstelle

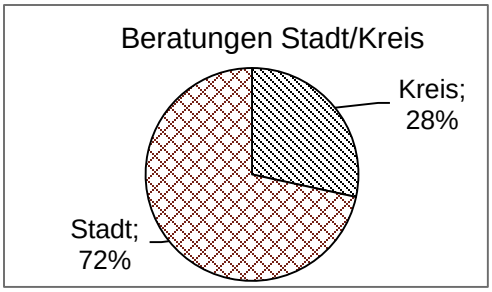
Im Jahr 2016 nahmen insgesamt **163** Menschen die verschiedenen Beratungsangebote der Beratungsstelle wahr.

4.1.1 Beratungen

Beratungen in der Beratungsstelle:

13 Kinder und Jugendliche, 69 Eltern und andere Bezugspersonen, sowie 13 Vertreterinnen verschiedener Institutionen.

- 72% der Personen, davon 21% Ansprechpartnerinnen aus Schulen und anderen pädagogischen Institutionen, kamen aus dem **Stadtgebiet Trier**,
- 28% der Personen kamen aus dem **Kreisgebiet Trier-Saarburg**



Insgesamt wurden **81 Beratungsprozesse** in der Beratungsstelle durchgeführt:

- **53 Kurzberatungen** (bis zu 3 Beratungskontakten) wurden von 3 Mädchen, 33 Einzelpersonen (24 Frauen, 9 Männern), 7 Elternpaaren und 11 AnsprechpartnerInnen verschiedener Institutionen (Schule, Krankenhaus, Verein) in Anspruch genommen
- **28 intensive Beratungsprozesse** (mehr als 3 Beratungskontakte), davon 2 Email-Beratungen von 10 Jugendlichen (5 Mädchen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, 1 Mädchen / 2 Jungen im Alter zwischen 10 und 13 Jahren, 2 Mädchen im Alter zwischen 6 und 9 Jahren) 10 Einzelpersonen, 6 Elternpaaren sowie 2 soz. Institutionen
- 13 Beratungsprozesse wurden 2016 beendet
- 14 Beratungsprozesse werden 2017 weitergeführt werden

Beratung in der Schule

Insgesamt beanspruchten 36 SchülerInnen und 15 Personen des Lehrerkollegiums der Keune-Grundschule das Angebot des Kinderschutzbundes >Beratung in der Schule<. 20 Jungen und 16 Mädchen, der Klassenstufen 2 - 4 kamen an 30 (à 3,5 Stunden) Beratungsvormittagen zum Gespräch. 115 Beratungstermine wurden für Einzelberatung/-begleitung bzw. für Lehrer-Schülergespräche vergeben. Nach Bedarf wurden Gespräche mit den Lehrerinnen, der Rektorin bzw. Schulsoziarbeiterin geführt. 10 Schüler – Lehrer – Gespräche ergaben sich aus der Beratung mit den Schülerinnen, 2 Elternpaare und 2 Schülerinnen nahmen für sich die Beratungsstelle des Kinderschutzbundes in Anspruch.

4.1.2 Themenorientierte Gruppenarbeit

Gruppe für verwitwete alleinerziehende Mütter

2016 waren es 9 Mütter und 1 Vater, die 1x im Monat für ca. 2,5 Stunden in den Räumen des KSB zusammenkamen. 5 Familien waren aus dem Stadtgebiet Trier und 5 Familien aus dem Kreisgebiet Trier-Saarburg.

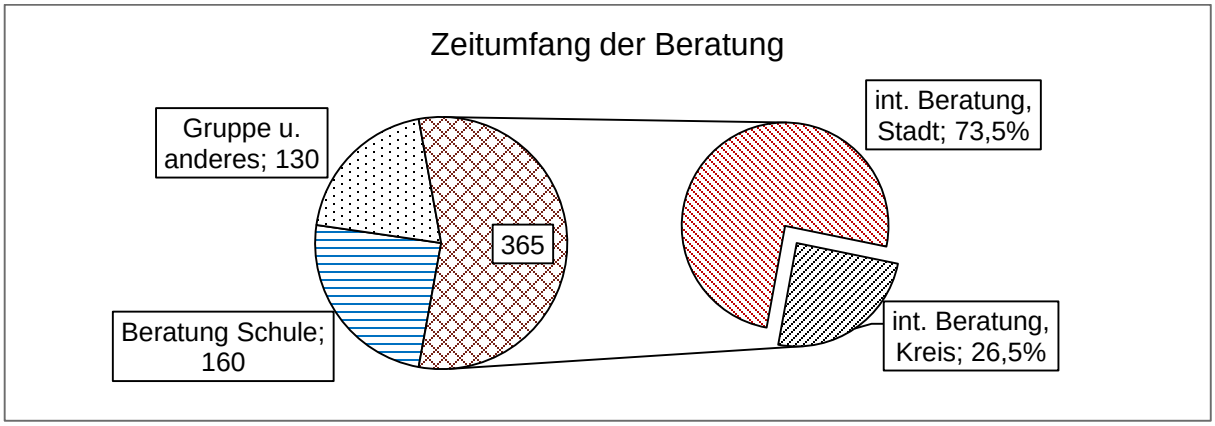
Gruppe für Kinder mit Migrations- bzw. Fluchterfahrungen (Keune- Grundschule)

Das Angebot nahmen 4 Mädchen und 3 Jungen aus dem 3. Schuljahr in Anspruch, es fand in dem Beratungsraum der Keune-Grundschule an 12 Nachmittagen statt.

4.1.3 Zeitumfang der Beratungen

Insgesamt fielen ca. 660 Stunden für Beratung (einschl. Vor- und Nachbereitung) an.
Davon waren

- 365 Stunden für intensive Beratungen und Kurzberatungen (275 Stadt / 90 Kreis)
- 160 Stunden für Beratung in der Schule
- 130 Stunden für das Gruppenangebot für verwitwete alleinerziehende Mütter und das Projekt Mädchenfreizeit in Kell.



4.2 Kinderschutzdienst

Im Jahr 2016 bearbeiteten die Mitarbeiterinnen des KSD insgesamt 214 Fälle. Diese Zahl ist vergleichbar mit der Zahl aus dem letzten Jahr (203 Fälle). Von den 214 Anfragen kamen 31% aus dem Kreis und 66% aus dem Stadtgebiet. 3% der Anfragen stammten aus anderen Landkreisen wie z.B. Bernkastel-Wittlich, die über keinen eigenen KSD verfügen. In diesen Fällen wurden lediglich Kurzberatungen und Clearings vorgenommen.

Beratungsarbeit
Von den insgesamt 214 Beratungen wurden 80 % als Fallberatungen, 5 % als Fachberatungen und 16% als §8a/ §8b-Beratungen durchgeführt. Die Zahl der §8a/§8b Beratungen stieg um fast das Doppelte in diesem Jahr. Von den 80% Fallberatungen waren wiederum 54 % Kurzberatungen, die verbleibenden 46 % langfristige Beratungen/Begleitungen von Kindern und Jugendlichen.
Von den Fachberatungen wurden 100% (alle) von Institutionen und MitarbeiterInnen aus der Stadt Trier angefragt. Bei den Beratungen durch eine „Insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a/ §8b stammten immerhin noch 83% der Anfragen aus dem Stadtgebiet.

Verteilung der Geschlechter, Migration, Alter, Kontext
In diesem Jahr auch lag der Anteil der durch den KSD begleiteten Mädchen bei 70% und damit um 10% höher als im vergangenen Jahr. Davon waren 77% wegen sexueller Gewalt oder dem Verdacht darauf beim KSD angebunden. Als weitere Hauptproblematiken folgten mit jeweils 7,6% zu gleichen Teilen körperliche Gewalt, Vernachlässigung und seelische Gewalt oder dem Verdacht darauf. Zusätzlich wurde ersichtlich, dass die Belastung durch familiäre Problemlagen wie psychische Erkrankungen, Suchtproblematiken und Partnerschaftskonflikte auch in diesem Jahr wieder auffallend hoch war. Die betreuten Mädchen waren zwischen 3 und 21 Jahren alt. Der Altersschwerpunkt lag im Bereich der 9 -15-Jährigen.

Auch in der Arbeit mit den Jungen lag der Schwerpunkt der Arbeit eindeutig auf erfolgter oder vermuteter sexueller Gewalt (68%). Die Problematiken der körperlichen Gewalt und der Vernachlässigung wurden bei den Jungen mit 32% benannt. Emotionale Gewalt wurde in diesem Jahr bei den Jungen nicht als Hauptgrund für eine Anbindung benannt. Die Jungen zeigten zusätzlich große Auffälligkeiten im Sozialverhalten und verstärkt Schwierigkeiten im schulischen Bereich. Auch bei ihnen konnte eine zusätzliche Belastung durch familiäre Problemlagen beobachtet werden. Der Altersschwerpunkt bei den Jungen lag mit 77% bei den 6 - 12-Jährigen. 30% aller begleiteten Kinder und Jugendlichen hatten einen Migrationshintergrund.

Straf- und Ermittlungsverfahren
Die Zahl der laufenden Verfahren im Berichtsjahr lag bei 15, das entspricht 20% der von uns längerfristig begleiteten Fälle.

In 40% der Fälle erfolgte die Anzeige durch die Eltern, ein Elternteil oder Familienangehörige. Der Anteil der durch das Jugendamt eingeleiteten Verfahren lag bei 20% und in 27% der Fälle erstattete der junge Mensch selbst die Anzeige.

Kooperationen
In über 50% der Fälle kooperierte der KSD mit den örtlichen Jugendämtern. In den 74 langfristig angelegten Betreuungen fanden insgesamt 124 Kontakte mit unterschiedlichen Kooperationspartner statt. Gestiegen ist in diesem Jahr die Kooperation mit den Schulen und Kindertagesstätten auf 50% und die mit Polizei, Anwälten und Gerichten auf 20%.

4.3 Begleiteter Umgang

Im Jahr 2016 waren **44** Familien an den Begleiteten Umgang beim Kinderschutzbund angebunden.
29 Fälle wurden durch das Jugendamt der Stadt Trier an den Kinderschutzbund beauftragt, **11** Fälle durch das Kreisjugendamt Trier-Saarburg und **vier** Fälle durch andere Jugendämter.

Bei **5** Familien kam es zur Beendigung der Maßnahme in der Vorbereitungsphase, weil sich mindestens ein Elternteil geweigert hat, an der Maßnahme teilzunehmen oder die Kinder nicht an der Maßnahme teilnehmen wollten. In weiteren **14** Fällen kam es nach den begleiteten Umgangskontakten zu einer eigenständigen Regelung des Umgangs durch die Eltern.

Beschreibung der Familien

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf **39** Familien, in denen tatsächlich Umgangskontakte stattgefunden haben. Abgebrochene sowie beginnende Fälle wurden dabei nicht berücksichtigt.

	Mädchen	**Jungen**	**Gesamt**
Anzahl	32	30	62
Durchschnittsalter	8 Jahre	7 Jahre	8 Jahre (0,5-18 Jahre)
mit Migrationshintergrund	8	9	17
Kind lebt in Pflegefamilie oder Pflegeeinrichtung	15	9	24
Kind lebt bei leiblichem Vater	5	7	12
Kind lebt bei leiblicher Mutter	12	14	26

Tabelle. Deskriptive Statistik für das Jahr 2015 unterteilt nach Mädchen und Jungen.

Überweisungskontext

- in **19 von 39** Fällen wurde als vorrangiger Überweisungskontext benannt, dass die Eltern „sehr strittig“ oder „hoch strittig“ seien
- in **8** Fällen auch mit Gewalt zwischen Familienmitgliedern
- in **5** Fällen war eine psychische Erkrankung (inkl. Sucht) des umgangsberechtigten Elternteils bekannt und mit Einschränkungen in der Erziehungsfähigkeit verbunden
- in **15** Fällen wurde als vorrangiger Überweisungskontext benannt, dass kein kindgerechter Umgang des anderen Elternteils vorherrsche.

Umfang der Fallarbeit

Begleitete Umgangskontakte werden für jede Familie individuell geplant. Insgesamt wurden im Jahr 2016 rund **290** Stunden Umgangskontakte begleitet. Hinzu kamen Pufferzeiten, wenn Eltern sich nicht begegnen wollten und das Kind in dieser Zeit durch die Begleitperson betreut wurde sowie Ausfallzeiten, wenn Eltern unentschuldigt nicht erschienen sind. Zudem führte die hauptamtliche Fachkraft im Jahr 2016 ca. **108** Stunden persönliche und telefonische Beratungsgespräche durch. Hier nicht eingerechnet sind Arbeitszeiten beispielsweise zur Vor- und Nachbereitung der Umgangstreffen, zum Austausch mit dem ehrenamtlichen Team, für Berichtwesen oder zur Teilnahme an Hilfeplangesprächen.

Ausblick

In **18** Familien wird der Kinderschutzbund auch im Jahr 2017 weiterhin Umgangskontakte begleiten. Hinzu kommen **5** Familien, mit denen bereits vorbereitende Beratungsgespräche geführt wurden und der erste begleitete Umgangskontakt voraussichtlich 2017 stattfinden wird. Das Kinderzeit-Café wird weiterhin jeden ersten Samstag im Monat seine Türen öffnen und bisher haben sich bereits **6** Familien für regelmäßige Besuche im Café angemeldet.

4.4 Fachstelle „Lichtblick“

Beratungsarbeit, Verteilung der Geschlechter:

Im Jahr 2016 nahmen insgesamt 16 Kinder und Jugendliche (8 männlich, 8 weiblich) das Beratungsangebot der Fachstelle „Lichtblick“ wahr. Dabei kamen 7 junge Menschen aus der Stadt Trier, 9 aus dem Kreis Trier-Saarburg und einer von außerhalb. Eine Jugendliche hatten einen italienischen, ein Jugendlicher einen osteuropäischen und eine Kind einen britischen Migrationshintergrund.

Neben diesen Fällen, die regelmäßig in der Fachstelle anzutreffen waren, fanden insgesamt 11 Kurzzeitberatungen (1-3 Beratungen) statt.

Umfang der Fallarbeit:

Aus diesen Terminen ergeben sich (inkl. Vor- und Nachbereitungszeit) 356,75 Beratungsstunden aus der Einzelfallarbeit, sowie 226 Stunden für themenzentrierte Gruppen- und Projektarbeit.

4.5 KJT – Kinder- und Jugendtelefon

Das Engagement der ehrenamtlichen BeraterInnen summierte sich auf **3065** Ehrenamtsstunden. Es konnten im Jahr 2016 insgesamt 8783 Anrufe entgegengenommen werden.

- **2017** dieser Anrufe waren Beratungsgespräche, das entspricht **23%** der Anrufe. Beim Geschlecht der Anrufer zeigte sich in 2016 ein leichter Trend zu mehr männlichen Anrufern **(58% m / 42% w)**. Die meisten Anrufer waren zwischen 12 und 17 Jahren alt.

Betrachtet man Beratungsgespräche genauer, ergibt sich folgendes Bild: Viele der Kinder und Jugendlichen **(37%)** meldete sich, um Probleme zu klären oder Anregungen zur selbstständigen Bewältigung zu erhalten. Eine weitere ähnlich große Gruppe bildete sich aus denjenigen, die sich aussprechen und emotionale Entlastung erfahren wollten **(36%)**.
Teilweise wurden die AnruferInnen an weiterführende Beratungsstellen verwiesen **(19%)**, sehr häufig schien ein Gespräch mit der Familie oder Freunden angeraten **(41%)**.

- bei **3787** der Anrufe, das entspricht 43% der Gesamtanruferzahl, handelte es sich um alternative Kontaktversuche wie Test- und Scherzanrufe.
- Die restlichen **34%** setzten sich hauptsächlich aus Auflege- oder Schweigeanrufen zusammen.